Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 133. Elbing, Mittwoch 11. Juni 1890. 42. Jahrg.

Ueber den Sklavenhandel in Ostafrika

enthält das dem Reichstag zugegangene Weißbuch folgenden interessanten Bericht des Reichskommissars Wißmann:

Zanzibar, den 1. Mai 1890.

Eingegangen in Berlin, den 22. Mai 1890.

Dem Auswärtigen Amt beehre ich mich über die gegenwärtigen Verhältnisse des Sklavenhandels in unserer Interessensphäre Folgendes gehorsamst zu berichten:

Wie unzureichend zur Verhinderung des Sklavenexports nur die Ueberwachung der Küste durch Fahrzeuge der Reichsmarine ist, beweist der Umstand, daß, obgleich englischerseits seit 10 Jahren Sklavenüberwachungsschiffe an der Insel stationirt waren, der Export nichtsdestoweniger bis zur Besetzung der Küste durch die Schutztruppe fortgesetzt wurde.

In ganz Afrika fand der Hauptexport von Sklaven auf der Strecke von Lamu im Norden bis zum Zambesi im Süden statt. Nördlich an der Küste der Somali war der Export ein bei weitem geringerer, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Somali und Abyssinier aus dem Innern kommende Sklaven selbst absorbirten.

Deutschland hat den größten Theil der vorher erwähnten Küste besetzt und damit die moralische Verpflichtung übernommen, gegen den, die innerafrikanischen Länder entvölkernden Handel vorzugehen. Das Verhältniß der aus Afrika ausgeführten Sklaven zu denen, die in den Küstenländern aufgekauft werden, ist heutzutage schon ein geringes. Der Plantagenbau, der von Arabern und arabisirten Küstenleuten ausgeführt wird, ist demjenigen auf Zanzibar und Pemba mindestens gleichstehend an Bedeutung, so daß auch der Sklavenverbrauch, der den Arabern bis zum heutigen Tage allein den Plantagenbau ermöglicht, ein entsprechender ist.

Es ist also die Küste einmal der Sammelpunkt zum Export bestimmter Sklaven, und andererseits verbraucht die Küste selbst ein großes Kontingent. Aus diesen Gründen ist offenbar der wirksamste Punkt, die Sklavenwirthschaft zu unterbinden, die Küste selbst.

Die Erfolge, die das Reichskommissariat in dieser Richtung bis heute erzielt hat, sind große. Ich erwähne, um dies am besten darzulegen, den Punkt, daß mir Eingeborene Araber und Küstenleute, welche sich besonders mit dem Sklavenhandel befaßten, zur Bestrafung ausgeliefert haben.

Wenn wir überall erst so weit gekommen sind, daß sich die Eingeborenen an uns um Schutz wenden und daß wir diesen Schutz zu gewähren stark genug sind, dann wird auch von keiner Seite mehr gewagt werden, Sklaven zu fangen und zu transportiren.

Die Sklavenjagden zu unterdrücken, kann uns nur dadurch gelingen, daß wir den Transport derselben zur Küste und den Handel damit unmöglich machen.

Gejagt werden die Sklaven in den unglücklichen Gegenden, wo sich der Eingeborene nur mit Speer und Bogen gegen die unmenschlichen Räuber wehren kann. Um in diesen Ländern den gejagten Eingeborenen Schutz zu gewähren, müßten wir durch eine Reihe von Stationen eine Verbindung bis in jene weiten Gebiete hinein ermöglichen. Diese Länder liegen fast ausschließlich innerhalb der Grenzen des Kongostaates, aber der Abzug der gejagten Sklaven geht fast ausschließlich nach Deutsch-Ostafrika und wird über einige ganz bestimmte Straßen geleitet, an denen sich die Sklavenhändler Stützpunkte geschaffen haben, wie Tabora und Ujidji. Tabora ist der bedeutendste Knotenpunkt solcher Straßen.

Die im Nordwesten des Viktoriasees zusammengetriebenen Sklaven, die aus dem Innern des Kongostaates Kommenden (die bei weitem größte Zahl), und viele, westlich vom Nyanzasee Gejagte treffen auf ihrem Wege nach der Küste in Tabora zusammen, und ist daher dieser Ort der wichtigste der Ueberwachung.

Der nächst bedeutende Punkt Cinja liegt an den drei großen Seen, und würde mit der Ueberwachung dieser, die hier durch ein bewaffnetes kleines Dampffahrzeug außerordentlich erleichtert wird, von Deutschland aus alles gethan sein, was sich gegen die afrikanische Pest überhaupt thun läßt und, was mehr sagen will, es würde zweifellos von Erfolg gekrönt sein.

Bis jetzt habe ich nur eine Station und einen Beobachtungsposten im Innern errichten können, die erste ist Mpuapua, der Engpaß, durch den die größte afrikanische Sklavenkarawanenstraße hindurchführt, und wo ich auch im Stande bin, mit Gewalt meine Maßnahmen zu unterstützen. Der andere am Kilima-Ndscharo ist vorläufig nur ein Beobachtungsposten da es mir meine Mittel nicht erlauben, auch hier eine entsprechende Truppe zu stationiren.

Aus den im Eingang dieses Berichts angeführten Gründen und weil ich von der Küste aus die Sklavenjäger durch Ueberwachung des Imports von Waffen und Munition schwächen kann, ist jedenfalls die Besetzung der Küste zunächst der wichtigste Schritt.

Es sind die Araber, als welche man mit einem Worte die Partei der Sklavenjäger bezeichnen kann, durch solche Maßnahmen schon jetzt geschwächt. Ihr Ruf der Unüberwindlichkeit ist nach den Vorgängen an der deutschen Küste zerstört und dadurch am besten ein weiteres Vorgehen gegen das Innere vorbereitet und die Unterdrückung dieses schrecklichen Menschenhandels in Wege geleitet, welche zum Erfolge führen müssen, wenn ihr natürlicher Fortgang nicht durch Entziehung der nothwendigsten Mittel unterbrochen wird.

gez. Wißmann.

An das Auswärtige Amt Berlin.

In der gestrigen Sitzung der Militärkommission

des Reichstags erklärte Abg. v. Manteuffel (kons.) die geforderten Kompensationen und die zweijährige Dienstzeit für unannehmbar.

Reichskanzler v. Caprivi: Im Plenum hatte er den Eindruck, die Sache würde weniger Schwierigkeiten machen, jetzt erscheine die Lage kritischer und sei er deshalb selbst in die Kommission gekommen, um die Vorlage zu vertreten. Als er sein Amt übernommen, habe er die Pläne für die Zukunft bereits vorgefunden und er wie der Kriegsminister waren der Ansicht, in jedem Falle dem Reichstage offen die volle Wahrheit zu sagen. Man habe in der Presse gesagt, jetzt sei ein Militär Reichskanzler geworden und würden die militärischen Forderungen kein Ende nehmen. Diese Auffassung sei ganz unbegründet und er betone ausdrücklich, daß er nur dem Plane beigetreten sei, welchen er **bereits vorgefunden** und den sein großer Vorgänger bereits gebilligt hatte. Den Antrag Rickert auf einjährige Bewilligung müsse er ablehnen, er gebe anheim, eine diesbezügliche Resolution zu treffen.

Abg. v. Bennigsen erkennt an, durch die Ausführungen von der unbedingten Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt zu sein. Von bedeutenden Kompensationen könne zunächst nicht die Rede sein. Er gebe sich aber der Hoffnung hin, daß, sobald die Militärverwaltung sich von der Möglichkeit überzeugt habe, die zweijährige Dienstzeit ohne Gefährdung der Sicherheit des Reiches einzuführen, sie selbst dazu die Initiative ergreifen werde. Das würde eine der populärsten Maßnahmen sein. So traurig wie Rickert unsere finanzielle Lage darstelle, könne er sie nicht finden, wenn er auch zugebe, daß sie immer kritischer werde. Unter den gegenwärtigen Umständen sehe er sich gezwungen, für die Vorlage zu stimmen und diese Erklärung gebe er zugleich im Namen seiner politischen Freunde ab.

Abg. Müller-Marienwerder (Reichsp.) stimmt dem Vorredner darin bei, daß über die Nothwendigkeit der Vorlage kein Zweifel mehr bestehe. Doch die zweijährige Dienstzeit halte er nicht für empfehlenswerth.

Der Kriegsminister erklärte, es sei zweifellos, daß wir eine Verstärkung brauchen. Wir würden zwar dann auch noch hinter Frankreich zurückbleiben, aber bei unserer guten Ausbildung glauben wir zunächst auskommen zu können.

Abg. Rickert: Im Volke bringe man heute der Regierung mehr Vertrauen entgegen, als früher dem Fürsten Bismarck. Der Kanzlerwechsel sei im Volke freudig begrüßt worden. Man möge nur Vertrauen zur Volksvertretung haben, das Nothwendige werde stets bewilligt werden. Die Kompensation der zweijährigen Dienstzeit halte er für unbedingt nothwendig und bedaure, daß die Konservativen und Nationalliberalen, welche zum Theil wenigstens auf demselben Standpunkt stehen, diese Forderung nicht ausdrücklicher unterstützen.

Abg. Hinze (freis.) hält daran fest, daß die zweijährige Dienstzeit sehr wohl durchführbar sei, ohne unsere Wehrkraft zu gefährden.

Abg. Dr. Windthorst findet durch die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers die Situation in erfreulicher Weise geklärt. Er wolle aber noch kein bestimmtes Votum abgeben, sich vielmehr mit seinen politischen Freunden die definitive Entscheidung bis zur dritten Lesung vorbehalten. Er glaube, das Wort des Herrn v. Caprivi habe heute im Auslande eher mehr als weniger Gewicht wie das des früheren Kanzlers. Die Frage der jährlichen Bewilligung werde seine Partei stets im Auge behalten, und die zweijährige Dienstzeit würde im Volke immer wieder gefordert werden.

Abg. Liebknecht führt aus, daß der Gang der Verhandlungen die sozialdemokratische Partei nur veranlassen könne, auf ihrem ablehnenden Standpunkt zu verharren.

Abg. Richter ist der Meinung, daß der Austritt des Fürsten Bismarck eine unbedingte Nothwendigkeit war. An eine Wiederkehr des früheren Kanzlers sei nicht zu denken. Er sei übrigens der Meinung, daß, wenn man in Friedrichsruh etwas weniger in auswärtiger Politik machen wollte, dies unserer Friedenssicherheit nur förderlich wäre. Neue Steuern könne er nicht bewilligen. Die sozialdemokratischen Wahlresultate seien lediglich ein Ausdruck des großen Unbehagens über die militärischen Forderungen.

Die Generaldebatte wird darauf geschlossen.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 9. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Baumbach betr. den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag.

Zur Geschäftsordnung nimmt das Wort der Abg. Baumbach (freis.): Die Angelegenheit sei in ein solches Stadium getreten, da sie in einigen Tagen in Gestalt eines neuen Vertrages das Haus beschäftigen werde, daß er die Interpellation zurückziehe und sie für erledigt halte.

Zur Berathung steht dann der Nachtragsetat pro 1890—91 betreffend Ostafrika, welcher von der Kommission zur Genehmigung empfohlen wird.

Dazu erklärt der Abg. Goldschmidt (freis.): Ich bin ein Freund der bisherigen Kolonialpolitik und habe nichts dagegen, wenn die ostafrikanische Gesellschaft, solange sie die Kosten trägt, ihre Segel geschwellt sieht. Seitdem ich aber las, daß diese Gesellschaft über kurz oder lang auf das Reich übergehen und der Rahmen der früheren Kolonialpolitik überschritten werden soll, bin ich angesichts der gewaltigen an Deutschland gestellten Anforderungen gezwungen, selbst verhältnißmäßig geringfügige Summen abzulehnen.

Abg. Dohrn (freis.): Daß Deutsche, wie der Reichskanzler sagt, sehr schwer ihr Geld zu neuen Unternehmungen hergeben, ist für die Bevölkerung der Seestädte nicht richtig, die sich sowohl Westafrika wie Neu-Guinea etwas kosten ließen. In Afrika liegen aber nach der Bilanz der ostafrikanischen Gesellschaft die Verhältnisse sehr ungünstig. Trotz des Aufschwunges ist der Handel Zanzibars 1889 nur eben so groß wie 1881. Aber der Reichskanzler sagt auch, daß sich deutsche erfahrene Männer schwer zur Verwendung in Afrika hergeben. Wenn man sie nur besser bezahlte! Wenn man nur weniger zweifelhafte Existenzen anstellte! Wenn man nur solider vorginge! Aber das ist alles nicht der Fall. Selbst Major Liebert spricht nach seinem kurzen Aufenthalt von guten Erfahrungen, nennt die Angaben Dr. Fischers, weil sie den seinen entgegengesetzt sind, unqualifizirbar und übernimmt eine Garantie für die Rentirung des dort angelegten Kapitals. Aber nein! den Passus im Stenogramm seiner Rede, der von der Garantie handelte, hat er gestrichen. (Heiterkeit.) Die Dinge liegen noch nicht klar, und darum ist das beste: Ablehnung der Vorlage.

Abg. Graf Mirbach (kons.): Die Diskreditirung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, wie sie neulich Herr Abg. Bamberger, jetzt Herr Dohrn betreibe, indem er von „zweifelhaften Personen" gesprochen, schädigt allerdings die deutsche Ehre und zwingt uns, selbst angenommen, daß nicht jedes, sondern nur gut geleitete Unternehmen rentiren, das Gewonnene starr festzuhalten.

Abg. Hausmann (Volksp.): Wir haben bei der ersten Lesung geschwiegen, weil wir das Programm des Ministers abwarten wollten. Das Programm war Programmlosigkeit. Einmal sollte die Expedition Emins friedlich sein, dann wieder müßte mit Flinte und Säbel vorgegangen werden. Erst hieße es vorwärts, gleichsam ohne Ziel, später sei die ostafrikanische Gesellschaft als Träger der dortigen Kolonialpolitik einzusetzen, dann sprach man von der Erhaltung der deutschen Auswanderung, und als man einsah, daß Afrika kein geeignetes Gebiet dafür sei, von der Erweiterung des deutschen Handels. Endlich wurde die Aufhebung der Sklaverei als eine große Kulturarbeit herangezogen. Das sind alles nur Ausflüchte. Das Wahre ist, daß wir aus Afrika sehr wenig Nutzen ziehen werden, dagegen große Lasten auf uns zu nehmen haben. Wer möchte für diese Politik die Verantwortung tragen?!

Staatssekretär v. Marschall: Seltsam, daß man hier der Regierung Programmlosigkeit vorwerfe, während die Engländer unsere Politik als „die allein zielbewußte" hinstellten. Dieser Gegensatz sagt genug. Und so wollen wir einen Weg gehen, der die Bewunderung des Auslandes erregt. Dazu fordere ich Sie auf.

Abg. Bamberger (freis.): Wir drehen uns wie in einem Kreise: die Einen haben Vertrauen zu den Kolonien, die Anderen nicht; die Gründe sind Nebensache. Indessen ist es nicht nur unser Recht, sondern sogar unsere Pflicht, dem Steuerzahler unsere Meinung zu sagen, gleichviel ob man glaubt, daß wir durch Reden die Kreditwürdigkeit erhöhen oder schmälern. Als ob man mit Worten und Gold Blei oder aus Blei Gold machen kann und, wenn das Herrn Mirbach verständlicher ist, aus Gold Silber oder aus Silber Gold (Heiterkeit). Der Kaufmann, der sich dabei auf Herrn Mirbach verläßt, würde sicher Bankerott machen. (Heiterkeit.) Man tadelt die Profitwuth, und doch ist ohne sie jedes Geschäft, jede Entwickelung ungesund. Gesunde Geschäfte giebt es auch hier — z. B. das, Afrika und die Millionen zu sparen, die es künftig kosten wird. Mag der Fachmann, mögen die Hansastädte sich weniger kühl verhalten und kolonisiren. Aber uns komme man nicht mit der nationalen Empfindung, die uns wie ein Fluch verfolgt und sich in alle Berechnungen einmischt. Die nationale Schneidigkeit Wißmanns, dessen Lobrede ich Bennigsen überlassen wollte, löste sich spät ab durch vernünftige Unterhandlung mit den Arabern. Hüten wir uns davor, uns von England aufstacheln und in gewagte Unternehmungen hineintreiben zu lassen.

Abg. Scipio (nat.-lib.) spricht sich lebhaft für die Vorlage aus, welche Deutschland ein neues Arbeitsfeld gebe.

Die weitere Berathung wird auf Dienstag vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 9. Juni.

Auf der Tages-Ordnung steht die zweite Lesung des Rentengütergesetzes.

Ein Antrag Kardorff, das Gesetz abzulehnen und ein neues vorzubereiten, wird vor Eintritt in die Berathung zurückgezogen. Diese erstreckt sich zunächst auf Feststellung des Prinzips der Güter mit unablösbaren Renten, ob — wie das Herrenhaus will — die ganze Rente oder — wie die Kommission will — nur 1/10 derselben unablösbar sein soll. Es liegt ein konservativer Antrag Althaus vor, die Fassung des Herrenhauses anzunehmen.

Abg. Czwalina (freis.) erklärt sich gegen das ganze Prinzip, welches angeblich die Sachsengängerei und den Arbeitermangel beseitigen solle. Sei aber das Rentengut klein, so könne der Besitzer fortgehn und die Bearbeitung desselben der Familie überlassen, sei es groß, so werde es ihn genügend beschäftigen und verhindern, sich als Arbeiter zu verdingen. Außerdem wäre das Verhältniß, das freiwillig eingegangen und dann unauflösbar werde, unerträglich.

Abg. Humann (Zentr.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) ist gegen diese Beschlüsse zu Gunsten derer des Herrenhauses, welche für die innere Kolonisation von unschätzbarer Bedeutung sein können.

Minister v. Lucius legt dar, daß die Regierung mit der Vorlage nur den Rahmen für eine gewisse agrarpolitische Thätigkeit geben wolle, indem sie der modernen Entwicklung halber eine Einschränkung der Dispositionsfreiheit eintreten lasse. Für ihn sei nur der Antrag Althaus empfehlenswerth.

Abg. Sombart (nat.-lib.) empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Krause (nat.-lib.) plädirt dagegen für den Antrag Althaus.

Abg. Lohren (kons.) sind die Beschlüsse der Kommission sehr sympathisch.

Der Antrag Althaus wird angenommen. Die übrigen §§ der Vorlage erledigen sich ohne Debatte und werden mit einer Ausnahme, des § 6, der Gebührenfreiheit der Verträge enthält, angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag. Petitionen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 9. Juni.

— Der Besuch des Kaisers in Friedrichsruh ist nach der Meldung auswärtiger Blätter nunmehr definitiv aufgegeben worden, und zwar in Folge der Verstimmung, welche die vielbesprochenen Aeußerungen des Fürsten Bismarck bei Hofe verursacht haben. Auch jedweder schriftliche Verkehr ist schon seit längerer Zeit abgebrochen. Der Fürst soll in den letzten Wochen wieder zeitweise von seinem alten neuralgischen Leiden heimgesucht worden sein.

— Der frühere klerikale Abgeordnete Schröder-Lippstadt ist gestorben.

— Der Bundesrath hat beschlossen, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit in der Gestalt eines Reiterstandbildes zu errichten. Gleichzeitig wurde der Reichskanzler ermächtigt, über einen Entwurf für das Denkmal einen engeren Wettbewerb auszuschreiben.

— Dem Reichstage ist der am 31. Mai d. J. zu **Bern** unterzeichnete Niederlassungsvertrag zwischen dem Reich und der schweizerischen Eidgenossenschaft nunmehr zugegangen.

— Das Ministerium hat beschlossen, den zu Kapitularvikaren gewählten Domherren Kraus und Likowski die Ausübung der ihnen als Kapitularvikare zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen in der Diözese Gnesen auch ohne Eid zu gestatten.

— Die Post- und Telegraphenverwaltung hat bei einer Ausgabe von 181,106,376 Mark im Etatsjahre 1889—90 einen Ueberschuß von 32,963,796 Mark. Nach Abzug des Extraordinariums von 5,595,344 verbleibt ein reiner Ueberschuß von 27,368,452 Mark, d. i. gegen die im Etat vorgesehene Summe von 23,507,557 Mark ein Mehr von 3,860,895 Mark. Auch die Reichsdruckerei hat bei einer Ausgabe von 3,464,388 Mark einen Ueberschuß von 1,407,479 Mark.

— Sicherem Vernehmen nach ist aus in der Arbeiterschutzkommission gefallenen Aeußerungen des Herrn Handelsministers zu entnehmen, daß die Regierung mit einer Vertagung des Reichstages bis zum Herbst einverstanden sein wird. Sie legt aber Werth darauf, daß die erste Lesung des Arbeiterschutzgesetzes zuvor erledigt werde.

— In der Reichstagskommission für die Gewerbenovelle ist der § 105d, welcher dem Bundesrath gestattet, im Verordnungswege Ausnahmen von den Bestimmungen über Sonntagsruhe zuzulassen für Gewerbe, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung nicht gestatten oder auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, angenommen worden mit einem Zusatz, wonach solche Verordnungen dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnißnahme mitzutheilen sind. § 105e, welcher der Regierung gestattet, Ausnahmen in Betreff der Sonntagsruhe zu

treffen für Gewerbe, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen erforderlich ist, oder für Betriebe, welche durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegt werden, erhielt in der Fassung der Regierungsvorlage die Zustimmung. § 105f, welcher die unteren Verwaltungsbehörden zu Ausnahmebestimmungen ermächtigt, wird mit unwesentlichen Veränderungen angenommen. § 105g, wonach das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserl. Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths auch auf andere Gewerbe ausgedehnt werden kann, ist angenommen worden. Diese Verordnungen sind dem Reichstage zur Kenntnißnahme mitzutheilen. Es stellte sich im Verlaufe der Verhandlungen heraus, daß die landwirthschaftlichen Betriebe von dem Schutze dieses Gesetzes nicht berührt werden, auch wenn sie Maschinen verwenden. Endlich wurde auch die Bestimmung § 105h angenommen, wonach weitergehende landesgesetzliche Beschränkungen der Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht entgegenstehen und den Landesbehörden überlassen bleibt, für einzelne Festtage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, Abweichungen von dem Verbot der Arbeitsruhe zu gestatten. Doch soll dies auf das Weihnachts-, Oster-, Pfingstfest und den Himmelfahrtstag keine Anwendung finden. Damit sind die Verhandlungen über die Sonntagsruhe erledigt.

— Die Eröffnung der Handels-Ausstellung hat am Montag im Ausstellungspark der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrieausstellung in **Bremen** stattgefunden. Der Vorsitzende der Handelsausstellung, Herr Gustav Pagenstecher, und der Vorsitzende der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Herr Papendieck, hielten Ansprachen, in welchen sie die Hoffnung ausdrückten, daß die Ausstellung dem Handel und der Industrie Bremens zum Segen gereichen werde.

— Ueber das Gewerbegerichtsgesetz wird der Kommissionsbericht am Mittwoch festgestellt, so daß in der folgenden Woche die Berathung im Plenum beginnen kann.

— Sicherem Vernehmen nach wird der preußische Landtag am Freitag geschlossen werden. Das Schulpflichtgesetz fällt somit aus.

— In den Kreisen der rheinischen Holzindustrie wird beabsichtigt, auf Aufhebung der für Westdeutschland besonders schädlichen Holzzölle anzudringen. Man hofft umsomehr auf Erfolg, da Fürst Bismarck der Urheber und die Hauptstütze der Holzzölle war.

— Emin Pascha hat sein Geld erhalten. Diese erfreuliche Nachricht lesen wir in dem offiziösen „Bosphore Egyptien“ und ist diese Mittheilung um so überraschender, als kürzlich die Presse von den Schwierigkeiten berichtete, denen Casati bei der Geltendmachung von Emins Ansprüchen begegnete. An der Richtigkeit dieser Meldung dürfte nicht zu zweifeln sein, da sie der „Bosphore Egyptien“ in der folgenden bestimmten Fassung bringt: Diesen Mittag (1. Juni) hat man im Finanzministerium die Rechnungen Emin Paschas beglichen. Es wurde für Emin Pascha die Summe von 4343 egyptische Pfund ausgezahlt zum Ausgleiche des seit sieben Jahren rückständig gebliebenen Gehalts und 1000 Pfund als Abfindungssumme für die ihm zustehende Pension.

— Die Ausstellung für das Wohl der Arbeiter wurde in **Köln** gestern prunklos und unter äußerst schwacher Betheiligung eröffnet.

— Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Suez v. 9. d. M. gemeldet wird, ist Major Wißmann, begleitet von Dr. Bumiller und einem Verwandten des Sultans von Zanzibar, welcher Geschenke für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm überbringt, in Suez eingetroffen und von dort nach Kairo weitergereist.

* **Breslau,** 9. Juni. Die internationale Maschinenausstellung auf dem Palaisplatz ist heute Morgen feierlich eröffnet worden.

* **Mainz,** 9. Juni. Eine Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Hessens erklärte die Militärvorlage auch dann für unannehmbar, wenn eine Verkürzung der Dienstzeit als Kompensation geboten würde.

* **Straßburg i. Els.,** 9. Juni. Als Ort für die im nächsten Jahre abzuhaltende Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft wurde Bremen bestimmt. Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat das ihm angebotene Protektorat übernommen. Die im Jahre 1892 stattfindende Ausstellung soll nach den vorläufigen Dispositionen in Königsberg stattfinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 9. Juni. Graf Kalnoky stellt in seinem Exposé der politischen Lage in der österreichischen Delegation fest, daß die allgemeine Richtung wie die Grundlagen der österreichisch-ungarischen Politik unverändert geblieben. Die Beziehungen zu Deutschland seien nie vertrauensvoller, klarer und fester gewesen als jetzt. Nicht wenig trage hierzu der hochbegabte, thatkräftige Monarch des Nachbarstaates bei, dessen scharf ausgeprägte Individualität jeden Zweifel und jede Unklarheit von vorn herein ausschließe: „Wir sehen den General v. Caprivi mit dem gleichen Vertrauen an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen, wie den Fürsten v. Bismarck, mit welchem ich stets die vertrauensvollsten und freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten die Genugthuung hatte“. Der dreimalige Wechsel in der Regierung des Deutschen Reichs und der Wechsel der leitenden Staatsmänner habe nicht die geringste Schwankung der Bündnisse zur Folge gehabt, was am Besten beweise, wie fest gewurzelt das Bündniß in Berlin sei. Die in jüngster Zeit in Rom von maßgebender Seite abgegebenen Erklärungen bezeugten, wie man auch dort von der unerschütterlichen Festigkeit des Bündnisses überzeugt sei. Die täglichen Versuche der Gegner des Bündnisses, das letztere zu erschüttern und Zweifel an demselben hervorzurufen, sollten Niemanden beirren. Diese Bemühungen würden auch künftig wie in den letzten zehn Jahren vergeblich bleiben. Dabei müsse mit der Thatsache gerechnet werden, daß die friedlichen Ziele des Bündnisses nur bei voller Entwicklung der Wehrkraft der verbündeten Staaten erreichbar wären, von denen jeder einzelne auf den anderen müsse rechnen können. Die ganz befriedigenden Beziehungen zu den übrigen Staaten Europas berechtigen zu der Hoffnung, daß etwa auftauchende Gefahren im Sinne des allgemeinen Friedensbedürfnisses behandelt werden könnten. Ferner stellte Graf Kalnoky die fortschreitende Konsolidirung der Verhältnisse in Bulgarien fest, sowie die Ueberhandnahme der radikalen Strömung in Serbien, wodurch die freundschaftlichen Beziehungen mit Serbien einigermaßen litten. Serbien sei aber allein nicht stark genug, um Verwickelungen herbeizuführen. Mit Rumänien beständen sehr gute politische, aber stagnirende, wirthschaftliche Beziehungen. Graf Kalnoky gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich bis 1891 vielleicht der gegenwärtig die gesammte Handelspolitik beherrschende protektionistische Zug mildern werde. Besonders mit Deutschland wäre eine Besserung der handelspolitischen Beziehungen wünschenswerth. — Nach einer Prager Meldung der „Voss. Ztg.“ vollzieht sich unter den alttschechischen Landesabgeordneten eine neue Parteibildung, welche die Durchbringung des Ausgleiches in der Herbsttagung des Landtages erschweren dürfte. Jene Alttschechen, welche gegen die Ausgleichsvorlagen stimmten, gründen eine neue „nationalliberale Partei“, welche hofft, es auf zwanzig Mandate zu bringen.

Schweiz. Bern, 9. Juni. Der Nationalrath hat entsprechend dem bezüglichen früheren Beschlusse des Ständeraths der Gründung eines Nationalmuseums mit 77 gegen 26 Stimmen ebenfalls zugestimmt.

Frankreich. Paris, 9. Juni. Der „Temps“ erklärt, anderweitigen Meldungen gegenüber, daß sich das französische Geschwader nicht nach Spezzia begeben werde; ebenso sei es unrichtig, daß der französische Botschafter Billot mit der italienischen Regierung ein Arrangement abgeschlossen habe, durch welches der französisch-italienische Zolltarif abgeändert werde. — Der deutsche Botschafter Graf Münster ist aus London wieder zurückgekehrt. — Botschafter Herbette kehrt heute nach Berlin zurück

Perigueux, 9. Juni. Der Minister des Innern Constans ist gestern zur Vertheilung der Preise für den Ackerbauverein hier eingetroffen. Bei dem Empfange der Maires des Departements hielt derselbe eine Rede, in welcher er betonte, daß die Republik allen Franzosen, die guten Willen besäßen, offen stände.

England. London, 9. Juni. Andersens Abreise nach Berlin wegen Wiederaufnahme der englisch-deutschen Verhandlungen betreffs Afrika ist im letzten Augenblick verschoben worden. — Das Oberhaus hat mit 119 gegen 49 Stimmen die Bill, welche den Frauen die Qualifikation zur Mitgliedschaft bei den Grafschaftsräthen beilegt, abgelehnt. Von der Regierung war die Bill bekämpft worden. — Stanley ist immer noch der Held des Tages in London. Am Freitag wurde ihm ein Fest gegeben und jeder Theilnehmer erhielt ein prachtvolles Album statt der Menukarte. Das Album hatte eine Inschrift, die eine eigene Kommission festgestellt hatte: „Unserm Stanley, dem Sieger von Magdala, dem Auffinder Livingstones, dem Entdecker der Nilquellen, dem Schöpfer des Kongostaates, dem Retter Emins!“ Stanley war Sonnabend Abend Gast des aus Künstlern, Literaten und Journalisten bestehenden Savage-Klubs. Seine Tischrede galt hauptsächlich wieder Emin Pascha, den er als krankhaft empfindlich bezeichnete. Er bemitleide ihn, könne ihm aber nicht zürnen. Er und Emin seien die besten Freunde gewesen bis zu dem Unfalle Emins, dann habe die Freundschaft angefangen zu erkalten; warum, könne man sich denken. Stanley geht heute nach Schottland.

Italien. Rom, 8. Juni. Der König hat heute das Dekret unterzeichnet, durch welches das Entlassungsgesuch des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern genehmigt wird.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung soll nach den Aeußerungen des bulgarischen Ministers gegenüber einem Zeitungskorrespondenten beabsichtigen, die russischen Theilnehmer an dem Prozesse Panitza zu begnadigen. Auch ständen Schritte bevor, um seitens Bulgariens die Anerkennung des Fürsten Ferdinand bei den Großmächten durchzusetzen. — Wie der „Politischen Korrespodenz“ aus Sofia gemeldet wird, wurde Prinz Ferdinand in Vratza, wohin er sich am 7. d. zur Enthüllung des dem Andenken des Dichters Botiw gesetzten Denkmals begeben hatte, begeistert empfangen. Bei der vorgestrigen Feier der Enthüllung hielt der Prinz eine Ansprache, in welcher er dazu aufforderte, das Andenken der für das Vaterland Gefallenen zu ehren. Bei dem Festbankett brachte der Prinz einen Toast auf das Wohl Vratza's und das Gedeihen der bulgarischen Nation aus, Stambulow einen solchen auf alle Patrioten, an deren Spitze als Erster der Landesfürst stehe.

Türkei. Ein „Standard“-Telegramm aus Konstantinopel behauptet, Schakir Pascha, der dort mit großen Ehren empfangen worden, werde angesichts der gegenwärtigen beruhigten Zustände in Kreta als Botschafter nach Petersburg zurückkehren.

Ostafrika. Wie der „Times“ aus Sansibar gemeldet wird, sollen allgemeine Ruhestörungen unter den Somalistämmen ausgebrochen sein, welche in Merka und Kismayu Kämpfe und Plünderungen zur Folge gehabt hätten. Auf Anordnung des Sultans wurden Verstärkungen an Truppen sowie Waffen mittelst Dampfers dorthin entsandt. — Nach einer Meldung aus Kilwa erklärte sich der große Stamm der Yaos für die Zukunft als entschlossen feindselig gegen alle Europäer. — Die französischen Missionare in Bagamoyo veranstalten am Donnerstag ein allgemeines Fest zur Feier der Herstellung des Friedens an der Küste.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 9. Juni. Der Kaiser empfing, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute früh auf dem Bahnhofe zu Potsdam den Kronprinzen von Italien der die Galauniform des hessischen Husarenregiments No. 13 und das Band des schwarzen Adlerordens trug. Der Kaiser küßte den Kronprinzen wiederholt und fuhr mit ihm zum Stadtschlosse. Sämmtliche in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen waren auf dem Bahnhofe zugegen. Im Laufe des Vormittags wohnten das Kaiserpaar, der italienische Kronprinz, die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, Prinz Ruprecht von Bayern, Graf Waldersee dem Kavallerieexerzieren und einem Gefechte bei. Am Nachmittage fuhren die hohen Herrschaften nach Hoppegarten, wo sie mit dem Kronprinzen von Italien dem Armeejagdrennen beiwohnten. Mittwoch werden die kaiserlichen Herrschaften im Beisein des italienischen Gastes und der Mitglieder des königl. Hauses den Grundstein legen für die Kirche zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta, im Invalidenpark. — Der Kaiser wird am 27. d. M. Kiel verlassen und nach Besuch der dänischen Königsfamilie am 1. Juli in Cristiania eintreffen. Der Aufenthalt in der Stadt dauert ein paar Tage. Dann wird die Reise längs der Küste nach Bergen und weiter fortgesetzt. In den Fahrwassern zwischen Drontheim und Tromsö soll der Kaiser sich eine Zeit von drei Wochen aufzuhalten beabsichtigen, um Uebungen mit dem nachfolgenden Kriegsschiffsgeschwader vorzunehmen. Darauf beginnt die Rückreise nach Wilhelmshafen, und alsdann reist der Kaiser nach England. — Beim Reichskanzler von Caprivi hat am Sonnabend ein Diner stattgefunden, bei welchem u. A. die Vertreter Amerikas und der Schweiz zugegen waren. Am Sonntag hielt der Reichskanzler dem Kaiser in Potsdam Vortrag.

— Nach einer, der „Voss. Ztg.“ aus **London** zugehenden Meldung verlautet daselbst, daß der Kaiser schon am 30. Juli in England eintreffen werde, um dem Tags darauf stattfindenden Rennen um den goldenen Pokal in Goodwood beizuwohnen. Eine große Truppenschau wird ihm zu Ehren in Aldershot stattfinden. Der Kaiser wird auch die Ausstellung in Edinburgh besuchen und die Forthbrücke besichtigen, aber nicht nach London kommen.

— Fürst Bismarck hatte nach der „Birmingham Post“ versprochen, der am Dienstag in London vollzogenen Trauung des Grafen Alexander Münster (Sohnes des Botschafters) mit Lady Muriel Hay beizuwohnen. Im letzten Augenblick aber schrieb er, daß er zu seinem Bedauern in Folge von Unpäßlichkeit verhindert wäre, bei der Feier gegenwärtig zu sein.

* **München,** 9. Juni. In dem Allgemeinbefinden des Ministers Dr. v. Lutz ist eine Verschlimmerung nicht eingetreten. Gestern spendete dem Kranken auf seinen besonderen Wunsch Stiftspropst v. Türk die Sterbesakramente.

* **Kopenhagen,** 9. Juni. Der Herzog von Chartres ist mit seinem Sohne gestern Abend via Korsör abgereist.

— „Figaro“ meldet, der Erzherzog Franz Ferdinand, der künftige österreichische Thronfolger, komme demnächst nach **Paris.**

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 9. Juni. S. M. Kreuzer „Sperber“, Kommandant Korvetten-Kapitän Foß, ist am 8. Juni cr. in Sydney angekommen. — S. M. S. „Niobe“, Kommandant Kapitän z. S. Fritze, beabsichtigt am 9. Juni cr. von Arendal nach Leith (Schottland) in See zu gehen.

— In **Sondershausen** hat jüngst ein Feldwebel wegen Erpressung, verübt an Einjährigen, 2 Jahre Zuchthaus erhalten und ist außerdem aus dem Militärstande ausgestoßen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 9. Juni. Der 12 Jahre alte Arbeitersohn Friedrich B. von Stolzenberg erhielt am Sonnabend von einer Frau eine von ihr gefundene Patrone, welche jedenfalls mit Schrot geladen war. Der Knabe versuchte die Patrone mittels eines brennenden Streichholzes zu entzünden und wurde durch die dadurch hervorgerufene Explosion derartig an beiden Händen und im Gesicht verletzt, daß ihm drei fast vollständig zerschmetterte Finger durch Amputation entfernt werden mußten.

* **Marienburg,** 9. Juni. Das Wendt'sche Garten-Etablissement in Hoppenbruch ist für den Preis von 23,000 Mark verkauft worden. — Das Kirchenfest für Taubstumme, das am Sonntag in Marienburg stattfand, war von etwa 325 Personen beiderlei Geschlechts und beider Konfessionen besucht. Betheiligt haben sich auch viele Taubstumme aus den Provinzen Ostpreußen und Posen, selbst aus Berlin waren mehrere erschienen. Für die Katholiken fand der Gottesdienst Vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche, für die Evangelischen um 1 Uhr in der evangelischen Kirche statt. Herr Direktor Hollenweger hielt in der evangelischen Kirche die Predigt. An dem darauf von dem Geistlichen gespendeten Abendmahl nahm der größte Theil der Erschienenen Theil. Um drei Uhr vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagsmahl beide Konfessionen im Gesellschaftshause, wo Herr Direktor Hollenweger einen Toast und ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Weitere Toaste wurden den Herren Geistlichen und Herrn Hollenweger gebracht. Das Wetter war leider bis zum Abend sehr regnerisch. — Bei einer Wittwe auf dem Kratzhammer befanden sich die beiden Kinder ihrer in Berlin verheiratheten Tochter wie alljährlich so auch heuer in der Sommerfrische. Am Sonnabend nun gab die Wittwe dem ca. 10jährigen Knaben 20 Mark mit dem Auftrage, irgend etwas zu holen. Der Knabe nahm sein jüngeres Schwesterchen an die Hand und entfernte sich mit ihr, ohne jedoch wiederzukehren. Die angestellten Recherchen ergaben, daß die Kinder das Geld benutzt hatten, um mittels desselben Billets zur Reise nach Berlin zu erstehen, wo sie inzwischen glücklich angelangt sind. Die Sehnsucht nach dem „geliebten Berlin“ hatte den Jungen dazu veranlaßt, durchzubrennen.

* **Dirschau,** 9. Juni. Auf dem heutigen Jahrmarkt waren sowohl Käufer wie Verkäufer wenig erschienen, woran wohl das gestern und heute früh herrschende Wetter schuld war. Der Handel war kein lebhafter und das Ganze machte den Eindruck, als wenn sich der Jahrmarkt überlebt hätte. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag im hiesigen Amtsgerichtshofe verübt. Die Diebe kletterten über den Zaun und erbrachen eine Thür, wodurch sie zu dem Taubenschlag gelangten. Derselbe wurde ebenfalls erbrochen und 9 werthvolle Tauben daraus entwendet. Den Dieben ist man noch nicht auf die Spur gekommen.

* **Marienwerder,** 8. Juni. Die alte Schmiedeinnung feiert am Dienstag, den 24. Juni d. J., das Fest ihres 300jährigen Bestehens. — Aus Anlaß des Umstandes, daß auch in diesem Frühjahre wieder eine größere Anzahl von polnischen Arbeitern und Arbeiterinnen aus Rußland in den Regierungsbezirk Marienwerder gekommen ist und hier namentlich auf Gütern, aber auch in bäuerlichen Wirthschaften beschäftigt wird, hat der Herr Regierungs-Präsident unter Hinweisung auf die unterm 7. Mai d. J. erlassene Amtsblatts-Bekanntmachung die Anstellung eingehender Ermittelungen durch die Lokalbehörden über nachstehende Punkte angeordnet: 1) wie viel polnische Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in diesem Jahre aus Rußland über die Grenze gekommen, werden im Regierungsbezirke beschäftigt? 2) welche Legitimations-Papiere haben diese Leute? 3) Wo haben dieselben die Grenze überschritten? 4) sind sie aus eigenem Antriebe nach Preußen gekommen oder durch Werbeagenten bezw. Unternehmer veranlaßt und eventuell wie heißen die letzteren und wo wohnen sie?

* **Marienwerder,** 9. Juni. Wie es scheint, hat die Militärverwaltung ins Auge gefaßt, unsere Stadt in nächster Zeit auch mit Feldartillerie zu belegen. In dem Nachtragsetat für die neue Heeresverstärkung sind neue Kasernen zur Unterbringung von Feldartillerie u. A. vorgesehen in Marienwerder, Pr. Stargard, Danzig, Dt. Eylau und Gumbinnen. — Der frühere Referendar Hildebrandt, der vor etwa zwei Jahren beim hiesigen Oberlandesgericht beschäftigt war, geht als Sekretär des Reichskommissars nach Finschhafen.

[=] **Krojanke,** 9. Juni. Die gestrige Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde durch Herrn Propsteipächter von Jutrozenka mit der Mittheilung eröffnet, daß der vom Verein angekaufte Zuchtbulle bereits bei ihm stationirt sei und den Vereinsmitgliedern gegen ein Deckgeld von 1 Mark zur Verfügung stehe. Sodann berichtete Herr v. J. über die für unsere Bodenarten gebräuchlichen und verwendbaren kräftigen Düngerarten, wie Superphosphat, Thomasschlacke und Kainit. Sehr zu empfehlen sei es, Bestellungen gemeinsam, und zwar bei der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu machen. Was die Anwendung dieser Dünger betreffe, so habe die Erfahrung gelehrt, daß sich für leichten, durchlässigen und Moorboden die Thomasschlacke, und für schweren das Superphosphat eigne. Im Preise stelle sich die Thomasschlacke bedeutend billiger, als das Superphosphat; was man jedoch am Preise erspart, müsse man an Quantität zusetzen, da man zur Düngung derselben Fläche doppelt soviel Thomasschlacke gebrauche als Superphosphat. Ueber die wirthschaftlichen Erfolge bei der alleinigen Anwendung des Kainits sprach sich der Referent dahin aus, daß seine Kalisalze zwar einen kräftigen Halm erzeugen, aber auf die Bildung der Körner nicht den geringsten Einfluß haben; man thue daher gut, dasselbe in Verbindung mit der Thomasschlacke zu benutzen.

* **Graudenz,** 9. Juni. Unter reger Betheiligung von Aerzten aus allen Theilen des Regierungsbezirkes Marienwerder wurde auf der gestern im „Goldenen Löwen“ stattgehabten Versammlung unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Michelsen die Gründung eines Aerztevereins des Regierungsbezirks Marienwerder beschlossen, und letzterer sogleich gebildet. Ein Vorstand von neun Mitgliedern wird die Geschäfte des Vereins leiten.

* **Neuteich,** 8. Juni. Nachdem im Anfange des vorigen Monats das Schöffengericht zu Tiegenhof einen Lehrling, der Monate hindurch die Fortbildungsschule nicht besucht hatte und deshalb mit einer Polizeistrafe belegt war, von der Strafe freigesprochen hat mit der Begründung, daß die Lehrlinge gesetzlich nicht verpflichtet seien, die Fortbildungsschule zu besuchen, haben sämmtliche Fortbildungsschüler mit Ausnahme eines einzigen den Besuch der Schule gänzlich eingestellt. (D. Z.)

* **Thorn,** 9. Juni. Die Handelskammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, der Petition der Königsberger Kaufmannschaft um Aufhebung des Identitätsnachweises beizutreten.

* **Ottlotschin,** 7. Juni. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. hatten wir hierselbst solchen starken Frost, daß die Kartoffeln auf manchen Feldern erfroren sind. Auch in den Gärten sind Bohnen, Gurken und andere Früchte vernichtet.

* **Aus der Tucheler Haide,** 8. Juni. Schon wieder hatten wir gestern einen kleinen Waldbrand im Belauf Eichwald, wo an dem Bkrenske-Bruch circa 1 Morgen Wald von Feuer beschädigt wurde; die Entstehungsart ist unbekannt.

)§(**Pelplin,** 9. Juni. Die vor einigen Wochen in unserer Gegend ausgebrochene Masernkrankheit nimmt einen gefährlichen Charakter an. Im Laufe der vergangenen Woche sind auf dem Kirchhofe zu Klonowken sechs Kinder, welche an der Epidemie starben, begraben worden. In Bresnow mußte wegen dieser Krankheit die Schule geschlossen werden. — Der hiesige Fleischbeschauer Niklewski hat in einem Schweine aus Raikau eine Anzahl von Trichinen gefunden. Das Schwein, welches 5 Zentner wog, war nur mit 150 Mark versichert.

* **Tuchel,** 7. Juni. Eine recht nette Zukunft dürften mehrere hiesige Schulkinder haben, die sich auf eigenartige Weise eine Einnahmequelle verschafften; sie verkauften nämlich gestohlene Flaschen ihren rechtmäßigen Besitzern zurück und benutzten gleichzeitig die Gelegenheit, um sich über die Räume, namentlich die Lage der Kasse, zu unterrichten; dann erbrachen sie in Abwesenheit der Verkäufer die Kasse und eigneten sich den Baarbestand an. Die jungen Diebe wurden zwar gefaßt, doch war das Geld bereits verausgabt.

* **Mohrungen,** 9. Juni. Am Sonnabend wurde auf der Eisenbahn Güldenboden-Allenstein ein aus 110 Achsen bestehender voll beladener Güter-Sonderzug befördert, welcher die Leistungsfähigkeit der Bahn sowohl hinsichtlich der Länge als auch der Schwere der auf ihr zu befördernden Züge einer Prüfung unterwerfen sollte. Wie die „Mohrunger Kreis-Ztg.“ hört, sind die Bedenken, welche man in Anbetracht der Kurven, die die Bahn bei Grünhagen beschreibt, und der nicht unbeträchtlichen Steigungen hegte, dadurch beseitigt, und ist die Bahn für große Militär-Transporte geeignet befunden worden. Die Ablassung dieses Probe-Sonderzuges, welcher von Güldenboden nach Allenstein und dieselbe Strecke zurück fuhr, ist Seitens der Militärverwaltung veranlaßt worden.

* **Aus dem Kreise Pr. Holland.** Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr wurden die Wirthschaftsgebäude des Abbaubesitzers Döbel in Döbern ein Raub der Flammen.

* **Mühlhausen,** 8. Juni. Vor einigen Tagen gebar eine hiesige Arbeiterfrau ein Kind, welches an jeder Hand sechs Finger hatte. Die sechsten Finger waren nicht ganz ausgebildet. Herr Doktor Reimer amputirte dieselben, und das Kind befindet sich ganz wohl.

— Die Ansiedelungskommission steht wegen des Ankaufs der im Kreise **Mogilno** belegenen Güter Orchowo (1264 Hektar) und Slowikowo (551 Hektar) mit dem Besitzer Freiherrn v. Graeve in Unterhandlung.

* **Pillau,** 8. Juni. Ueber den am Freitag auf dem in unserem Hafen befindlichen englischen Gaskohlendampfer „Annie“ passirten Unglücksfall wird der „D. Z. nach Folgendes gemeldet: Der durch Schädelspaltung schwer verwundete Arbeiter Godau aus Pillau ist an der Verletzung gestorben. Der hiesige Vertrauensmann der Unfallversicherung hat sofort dem Staatsanwalt zur Untersuchung des vorliegenden Unfalles Anzeige erstattet, und es ist nunmehr der Kapitän des Dampfers „Annie“, R. Gosden aus London, und der erste Steuermann in Untersuchungshaft genommen, auch das Schiff hier festgelegt worden. Wie privatim mitgetheilt wird, haben nun mehrere Kapitäne von in unserem Hafen liegenden Schiffen aus eigener Veranlassung die in Gebrauch gewesenen, sowie auch den zerrissenen Stropp untersucht und sich dahin geäußert, daß die gebrauchten Stropps vollständig vorschriftsmäßig zusammengesplißt sind, auch die vorgeschriebene Stärke besitzen, wie solche bei vielen Schiffen in Anwendung kommen, daß ferner der zerrissene Stropp sich durch nichts von den anderen Stropps unterscheidet. Dagegen sollen die von dem Untersuchungsrichter vorgeladenen Sachverständigen ihr Gutachten dahin abgegeben haben, daß der zerrissene Stropp zum Unterschiede von den anderen Stropps nicht mit der nöthigen Vorsicht und Versicherung zusammengesplißt worden sei.

* **Goldap,** 8. Juni. Gestern nahm das 8. ostpreußische Provinzial-Bundesschützenfest hierselbst seinen Anfang. Bei dem Königsschießen errang Herr Gutsbesitzer Bernhard Paukstadt die Königswürde. Erster Ritter wurde Herr Brauereibesitzer Karl Schulz und zweiter Herr Kaufmann Fago. Die Fremdenmedaille fiel dem Kunstgärtner Herrn Vogel-Lyck zu.

* **Insterburg,** 8. Juni. Eine wahre Rabenmutter hatte sich hierselbst vor dem Schwurgericht wegen Kindesmordes zu verantworten. Das neun-

zehnjährige Dienstmädchen Marie Schillingat hat ihr vier Wochen altes Kind am 11. August v. J. lebendig vergraben. Ohne irgend ein Zeichen der Reue gestand die Angeklagte ihre grausame That in vollem Umfange zu. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage des Todtschlags, hielten jedoch die Ueberlegung bei der That (also einen Mord) nicht für erwiesen. Hierauf wurde die Angeklagte zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Im September v. J. war die gesammte Reptilienpresse mit Artikeln angefüllt darüber, daß ein freisinniger Gemeindevorsteher Baeron im Kreise Insterburg wegen angeblich gesetz- und amtswidriger Agitation zu Gunsten der freisinnigen Partei bei der Ersatzwahl zum Reichstag am 21. November 1888 seines Amtes habe entsetzt werden müssen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß der freisinnige Gemeindevorsteher die Wähler durch Drohungen mit Erhöhung in den Steuern zu beeinflussen versucht habe. Es wurden daran allerlei Schlußfolgerungen geknüpft gegen die Freisinnigen überhaupt. Nunmehr hat das Oberverwaltungsgericht in Berlin das Urtheil des Kreisausschusses vernichtet und auf Freisprechung des Beklagten von dem ihm zur Last gelegten Vergehen erkannt, nachdem vorher weitere Zeugenvernehmungen in der Angelegenheit stattgefunden haben.

* **Posen,** 9. Juni. Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hausleutner begann heute vor der hiesigen Strafkammer ein Sozialistenprozeß. Angeklagt sind Steinmetz Anielewski und Schlossergeselle Liczbinski. Anielewski ist russischer Unterthan, in Krakau, Warschau und Zürich wegen sozialistischer Umtriebe verhaftet gewesen und soll mit dem in Paris verhafteten Mendelssohn in Verbindung gestanden haben. Die Angeklagten sind beschuldigt der Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und der Majestätsbeleidigung durch Verbreitung verbotener Druckschriften und Geheimbündelei.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

11. Juni: **Bewölkt, theils heiter, theils bedeckt, frische bis starke Winde, mäßig warm, Regenfälle und vielfach Gewitter. Nachts kalt.**

12. Juni: **Bewölkt mit Strichregen, vielfach Gewitter, strichweise Hagel, theils halb heiter, mäßig warm, angenehm, frische Winde.**

13. Juni: **Theils heiter, theils bewölkt mit Strichregen und Gewittern, strichweise Hagel, mäßig warm, angenehm; schwacher bis mäßiger Wind, zeitweise auffrischend.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 10. Juni.

* [**Unbegründet.**] Die uns von verschiedenen Seiten zugegangene Nachricht, daß Herr Landrath Döhring in Marienburg als Nachfolger des Herrn v. Nicklsch-Rosenegk zum Verwaltungsgerichtsdirektor in Danzig ernannt sein sollte, erweist sich als unrichtig. Wie wir in der „D. Ztg.“ lesen, ersucht Herr Döhring, der gegenwärtig als Landtagsabgeordneter in Berlin weilt, das genannte Blatt um die Mittheilung, daß sich die Nachricht nicht bestätige. Es sei von dieser Ernennug nichts bekannt und es scheine überhaupt die Besetzung der Verwaltungsgerichtsdirektorstelle noch nicht erfolgt zu sein.

* [**Ausflug.**] Heute früh trafen mit dem ½7 Uhr-Zuge etwa 70—80 Marienburger Turner und Mitglieder anderer Vereine aus Marienburg und Umgegend hier ein. Wegen des Regens konnte dieser Ausflug aber nicht über einen Besuch der Turnhalle und einem geselligen Zusammensein im Gewerbehause ausgedehnt werden.

* [**In deutschen Ferienkolonien**] sind im Jahre 1889 zusammen 23,870 arme Kinder in der einen oder anderen Form verpflegt worden.

* [**Die preußische Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft**] beabsichtigt am Dienstag, den 10. d., und Mittwoch, den 11. d., einen Betrag von 15 Millionen der im März v. J. in Verkehr gebrachten 3½proz. Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1889 zum Kurse von 96 Prozent zur Subskription aufzulegen. Subskriptionsstelle ist die Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder.

* [**Abschätzung der Flurschäden.**] Durch Verfügung des Ministers des Innern ist angeordnet worden, daß die Kreisvertretungen baldmöglichst für jeden Kreis zur Abschätzung der durch die Truppenübungen verursachten Flurschäden sechs Sachverständige wählen, von welchen sich dann der Regierungs-Kommissar im Bedarfsfalle die drei ihm am geeignetsten erscheinenden aussuchen kann.

* [**Personalien.**] Der bisherige Oberregierungsrath und Stellvertreter des Regierungspräsidenten zu Königsberg, Herr Maubach, ist die Stelle des zum Oberpräsidenten ernannten Herrn Oberpräsidialraths Tomaszewski zum Oberpräsidialrath und Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden. — Der Gerichtskassen-Rendant, Rechnungsrath Selke in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Rechtskandidat Otto Bunn aus Szabda ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Gollub zur Beschäftigung überwiesen.

* [**Einen seltenen Anblick**] gewährt ein jetzt in vollem Blüthenschmuck stehender Birnbaum im Garten Herrenstr. 14. Zur gewöhnlichen Blüthezeit wies er in diesem Jahre auch nicht eine Blüthe auf. Die völlig ausgewachsenen Blätter in ihrem schon dunklen Kolorit und die frischen Triebe mit ihren noch hellen Blättern geben zu dem zarten Weiß der Blüthen einen wirksamen Kontrast.

* [**Mißhandlung.**] Ein auf dem Gr. Wunderberg wohnhafter Schmiedegesell, der dem Trunke stark ergeben ist und zeitweise an Delirium tremens leidet, gerieth am Sonntag Nachmittag so in Wuth, daß er seine Frau durch Faustschläge und durch einen Messerstich arg mißhandelte. Gegen den Wütherich ist ein Strafverfahren bereits eingeleitet.

* [**Am Sonntag Abend**] wurde der Maurergesell M. von hier in der Nähe der Obermühle auf dem Aeuß. Mühlendamm von 4 Leuten, die dort aus dem dort vorhandenen Gebüsch traten, überfallen und mit Messern bearbeitet. Der Gemißhandelte erhielt 3 Kopfstiche und zwei Stiche in die beiden Schultern und wurde so schwer verletzt, daß die sämmtlichen Wunden haben genäht werden müssen. Die beiden Hauptthäter sind bereits Abend verhaftet worden.

* [**Ein auswärtiger Fleischergeselle**] machte gestern den Versuch, ein fast neues doppeltes Bruchband zu versilbern, wurde hierbei aber abgefaßt und zur Abnahme desselben festgenommen. Er gab dabei an, daß ihm das Bruchband von einem fremden Schiffer zum Verkauf übergeben sei. Letzterer soll angeblich das Bruchband gefunden haben.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 10. Juni.

Der Knabe Fritz Kueßner von Pangritz-Colonie erhält wegen Bettelns 1 Woche Haft. — Der Eigenthümer Johann Groß ist beschuldigt, ohne polizeiliche Erlaubniß Tanzmusik gemacht und dafür Geld genommen zu haben. Die Strafe beträgt 10 Mk. ev. 2 Tage Haft. — Der Gärtner Robert Fuhrmann ist wegen ruhestörenden Lärmens in Polizeistrafe genommen und hat Berufung eingelegt. Das Mandat von 3 Mk. ev. 1 Tag Haft wird aufrecht erhalten. — Frau Marie Hildebrandt soll groben Unfug verübt haben und ist mit 9 Mk. Polizeistrafe belegt. Es erfolgt Freisprechung. — Es erfolgt eine Verhandlung in Betreff der Fortbildungsschule, für welche 11 Sachen wegen Uebertretungen vorliegen. Zur Verhandlung waren die Herren Lehrer der Schule, sowie die 11 beschuldigten Schüler, größtentheils Bäckerlehrlinge, erschienen, einige wegen Uebertretung des Gesetzes über die Fortbildungsschule vorbestraft. Bis auf einen Beschuldigten besuchen die Beschuldigten die Fortbildungsschule nicht mehr. Die Ausgeschiedenen geben zu, an verschiedenen Tagen, als sie noch die Schule besuchten, gefehlt zu haben. Die Strafen betrugen 3 bis 17 Mk. oder 3 bis 17 Tage Haft. — Die Arbeiterfrau Marie Krause, geb. Lehmann, von hier, vorbestraft, ist beschuldigt, selbst gebettelt und ihre rechten und Stiefkinder zum Betteln abgerichtet zu haben; auch haben die Kinder Sachen stehlen müssen. Die Strafe beträgt 4 Wochen Haft. — Der Fleischer Alexander Kleinfeld ist wegen eines Vergehens gegen das Reichsgesetz von 1883 (Arbeitsbuch resp. Lehrkontrakte betreffend) mit 1,50 Mk. Polizeistrafe belegt. Es erfolgt Freisprechung.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Viertes deutsches Sängerbundesfest in Wien.** Man schreibt uns aus Wien, Anfangs Juni: In mächtigen Bogen wächst das Sängerheim im Prater, die Festhalle, nunmehr empor, und binnen wenigen Wochen wird sie fertig dastehen. Gleichwie in allen deutschen Landen man sich zu dem großen Nationalfeste rüstet, so wächst auch unter der Bevölkerung der Stadt Wien selbst das Interesse an demselben immer mehr und mehr. In allen Fachausschüssen herrscht rührige Thätigkeit, die Sitzungen derselben, ebenso wie die des Zentralausschusses und Präsidiums häufen sich, da das Herannahen des Festes ein beschleunigtes Tempo in den Vorarbeiten bedingt. Die Ordnung für den glänzenden Festzug, der sich am ersten Festtage durch die Straßen Wiens bewegen wird, ist nun auch bereits fertiggestellt; derselbe wird sich sehr imposant und durch künstlerische Anordnung mehrerer Gruppen abwechslungsreich gestalten. Die wirthschaftlichen Fragen sind nahezu alle gelöst und werden die Festgäste auch nach dieser Richtung hin voll befriedigt werden. Einige Schwierigkeiten bereitet noch die Unterbringung der zahlreichen Festgäste — die Zahl der angemeldeten Sänger ist auf 13,000 gestiegen — doch wird zweifellos auch in dieser Beziehung allen billigen Anforderungen Rechnung getragen werden können. Zu Einzelproduktionen während des Festes haben sich so viele Sängerbunde angemeldet, daß es schwer ist, dieselben im Rahmen des Festprogramms unterzubringen. Der Musikausschuß ist eben daran, diesfalls das Nöthige vorzukehren. Erfreulich ist das Entgegenkommen der Verkehrsanstalten, welches billige Fahrt nach Wien ermöglicht; diesbezüglich wird demnächst eine genauere Verlautbarung ergehen. — Nun hat auch der Festausschuß bereits sein offizielles Organ, indem die erste Nummer der „Festzeitung“ am 22. Mai erschien; ihr wird am 12. Juni Nr. 2 folgen. Das Blatt ist überraschend reichhaltig und schön ausgestattet und enthält Beiträge hervorragender Schriftsteller, Tonsetzer und Künstler aus allen deutschen Gauen. So sehen wir denn Alles vorgekehrt, um ein volles Gelingen des schönen Sängerfestes zu verbürgen, und können getrost die Gäste in unsere schöne Donaustadt laden. Mögen sie recht zahlreich erscheinen! — Anfragen über alle das Fest betreffenden Angelegenheiten beantwortet die Festkanzlei, Wien, I., Wipplingerstraße (altes Rathhaus).

* **Bremen.** Am 27., 28. und 29. Juni findet das erste Nordwestdeutsche Musikfest statt. Der Chor besteht aus 600 Mitwirkenden. Das bremische Philharmonische Orchester wird durch Künstler aus Hannover und Oldenburg verstärkt. Von auswärtigen hervorragenden Solisten sind zu nennen Eugen d'Albert, Hermine Spieß, Pia von Sicherer und Perron.

* Intendant Gustav zu Puttlitz sollte nach einer Zeitungsmeldung in **Neuenahr** nicht unbedenklich erkrankt sein. Wie dem Berliner „Lokalanz.“ nun von dort gemeldet wird, ist der Krankgesagte bereits vor acht Tagen von Neuenahr im besten Wohlsein abgereist.

* Ein Theaterbrand wird aus **Amsterdam** gemeldet. Im dortigen Variété-Theater brach am Donnerstag während der Vorstellung Feuer aus, das jedoch rasch gelöscht wurde. Das Publikum ergriff sofort die Flucht. In Folge des furchtbaren Gedränges wurden mehrere Personen verwundet.

Arbeiterbewegung.

* **Memel,** 9. Juni. Heute früh hat ein Theil der Maurergesellen die Arbeit niedergelegt.

— Der Senat von **Hamburg** hat die Armenpfleger angewiesen, ausständischen Arbeitern keine Unterstützung mehr zu verabfolgen und der Polizei anzuzeigen, sobald Familien durch die Arbeitseinstellung ihres Ernährers in Noth gerathen, damit gegen dieselben polizeilich eingeschritten werden kann. Die gesetzliche Grundlage hierfür bietet der § 361 Nr. 5 des Reichsstrafgesetzbuches, welcher lautet: „Wer sich dem Müßiggang dergestalt hingiebt, daß er in einen Zustand geräth, in welchem zu seinem Unterhalte oder zum Unterhalte derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß, wird mit Haft bestraft.“

* **Wien,** 9. Juni. Da die Meister die wichtigste Lohnforderung der Schneidergehilfen zurückgewiesen haben, beschloß die Gehilfenschaft ihre Forderungen neuerlich zu erheben oder in den Ausstand einzutreten.

* **Prag,** 8. Juni. Der Arbeiteragitator Franz Jaek wurde heute wegen Verbreitung aufreizender Druckschriften verhaftet und dem Strafgerichte übergeben.

— In **St. Etienne** haben etwa 3000 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

* **New-York,** 9. Juni. Eine große Betriebseinstellung im Bauwesen steht bevor. 25,000 Bauarbeiter beabsichtigen, demnächst die Arbeit niederzulegen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 9. Juni. Ein **Anarchistenprozeß** soll nach Mittheilung der „Berliner Zeitung“ in Berlin bevorstehen aus Anlaß der Verbreituug anarchistischer Flugblätter am Tage vor der Maikundgebung. Die Flugblätter sollen in Genf gedruckt und vermittels der Post und der Packetfahrt an Persönlichkeiten im vierten Berliner Wahlkreise geschickt worden sein. Im ganzen sollen vier Personen, darunter eine Frau, angeklagt sein. Bei den Verhafteten sollen angeblich Korrespondenzen vorgefunden sein, welche der Polizei die Namen zahlreicher Personen in die Hände geliefert haben, die sich als Anarchisten bezeichnen. — Am Sonntag Nachmittag kam es in einem Kellerlokal in der Naunynstraße zwischen einem Schlossergesellen und einem Metallschleifer zu einem heftigen Streit, der damit endete, daß der Schlossergeselle seinem Gegner das Messer in den Hals stieß und ihm die Schlagader durchschnitt. In Folge von Verblutung trat der Tod sofort ein. Der Mörder ergriff die Flucht, aber an der Ecke der Manteuffelstraße wurde er von einem Schutzmann und zwei Soldaten nach heftiger mit demselben Messer versuchter Gegenwehr überwältigt und nach dem zuständigen in der Waldemarstraße gelegenen 49. Polizeirevier gebracht, von wo aus derselbe noch in der Nacht mit Ketten gefesselt nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz überführt wurde. Der Mörder ist wegen Körperverletzung schon mehrfach bestraft worden.

* Das große deutsche **Burschenschafterfest** in **Jena**, welches zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der Burschenschaft gefeiert wird, ist, wie verlautet, auf Wunsch der alten Herren zum 4. bis 6. August verschoben.

* **Paris,** 9. Juni. Der „XIX. Siècle“ läßt sich aus Rom depeschiren, dort sei in einer Bierstube der bekannte französische Aëronaut Godard mit mehreren Deutschen in Streit gerathen und von diesen durchgeprügelt worden.

* **Stettin.** Das Zweigkomitee für die Provinz Pommern „zur Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt“ hat sich definitiv konstituirt.

* **New-York,** 9. Juni. Wie die hiesigen Blätter melden, entdeckte das Zollamt eine weitumfassende Konspiration unter den Hofmeistern und Hofmeisterinnen auf den transatlantischen Dampfern, um namentlich englische fertige Kleider und Möbel sowie andere hochbesteuerte Artikel zollfrei einzuschmuggeln. Der Schmuggel soll auf sechs großen Dampferlinien schon lange betrieben worden sein. Auf Grund verschiedener Haftbefehle werden die ankommenden Dampfer streng untersucht.

* **Budapest,** 9. Juni. In einem privaten Wettbureau kam es gestern zu aufregenden Szenen. Nach dem Wiener achten Sommerrennen wollten die Leute, welche gewonnen hatten, ihr Geld haben, wurden aber auf Sonntag vertröstet. Gestern erfuhren sie, daß das Bureau insolvent sei und nur den vierten Theil des Einsatzes, aber nichts vom Gewinn bezahlen könne. Gegen 200, zumeist ganz kleine Leute, Näherinnen und dergl. stürmten das Bureau und zertrümmerten sämmtliches Mobiliar. Der Eigenthümer des Bureaus flüchtete.

* **Meerane,** 8. Juni. In voriger Woche hat hier ein Schulknabe Selbstmord begangen. Der zwölfjährige Knabe wurde von einem Kameraden aufgefordert, mit nach Hause zu gehen und die Schulaufgabe — einen Spruch zu lernen. Hierauf erwiderte er: „Ach, ich lerne nicht, den Spruch bringe ich einmal nicht in den Kopf, ich hänge mich heute Abend.“ Letzteres hat der unglückliche Knabe auch ausgeführt, denn man fand ihn Abends in einer Bodenkammer der elterlichen Wohnung erhängt vor.

* Mehrere **Blutthaten** werden aus **Frankreich** gemeldet. In **Paris** erschoß am 2. Juni auf offener Straße ein Geldwechsler Namens Mock, ein geborener Straßburger und Vater von sechs Kindern, einen anderen Geldwechsler Namens Gauthier, der sich weigerte, 2000 Fr. zu bezahlen, welche er seinem Kollegen schuldete. Mock befand sich in bedrängten Verhältnissen und wollte sich an Gauthier rächen, da er durch dessen Weigerung, ihm das geschuldete Geld zu bezahlen, genöthigt ist, seine Zahlungen einzustellen. — In **Orleans** erschoß in der Nacht zum 3. Juni ein Soldat vom 22. Artillerie-Regiment ein junges Mädchen und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

* **Die Hochzeit Stanleys** mit Fräulein Tennant wird am 12. Juli stattfinden. Die Braut, brünett, schlank gewachsen, 32 Jahre alt, ist sowohl in politischen Kreisen — sie ist Anhängerin Gladstones — als in künstlerischen als begabte Malerin hoch gefeiert.

* **Schwedt a. O.,** 8. Juni. Hier ist neulich unweit der Berliner Chaussee an dem sogenannten „Katzenpfuhl“ die Leiche eines Mannes aufgefunden worden, in welcher alsbald die des Müllergesellen Schüttler erkannt wurde. Sch., der auf der Bohtzschen Mühle beschäftigt wird, ist, wie vermuthet wird, hinweggelockt, überfallen und dann mit einem dolchartigen Instrument erstochen worden.

* Behufs einer schnelleren Postverbindung zwischen **Stockholm** und **Berlin** soll eine Dampfschiffslinie zwischen Trelleborg und Saßnitz auf Rügen errichtet werden.

* **Gera,** 9. Juni. Fürst Reuß hat dem Zentralkomitee für das **Bismarckdenkmal** in Berlin 300 Mk. überwiesen. Weitere Summen kommen nur langsam zusammen. Es sind bis jetzt erst 275,436 M. verrechnet worden.

* **Stuttgart,** 9. Juni. In Ehingen an der Donau steht seit heute Morgen das Rathhaus in Flammen.

* **Pest,** 9. Juni. Seit gestern herrscht ein fürchterlicher Orkan, welcher in den Städten und auf dem Lande großen Schaden anrichtet.

* **New-York,** 9. Juni. Während der Frohnleichnams-Prozession in Sangose (Costa-Rica) ist ein eisernes Geländer im Zentralpark eingestürzt. 14 Personen sind todt, hunderte schwer verletzt worden.

* **Würzburg,** 6. Juni. Vor einigen Tagen wurde in Begleitung zweier Offiziere seines Regiments der Sekondelieutenant Buchner des 8. Inf.-Regiments in Metz in das hiesige Militärgerichtsgefängniß eingeliefert. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er als Kantinen-Aufsichtsoffizier über 20,000 Mark unterschlagen hat.

* **Uebertriebene Grausamkeit.** In einem Dorfe bei **Schmalkalden** wurde kürzlich vom Gemeindediener „mittels der Schelle“ bekannt gegeben: „Wer unbefugter Weise Hunde mit auf's Feld nimmt, wird todt geschossen und hat obendrein noch drei Mark Schußgeld zu bezahlen!“

Telegramme.

Berlin, 10. Juni. Reichstags- und Landtagsabgeordneter v. Wedell-Malchow ist gestern Abend bei einem Diner beim Staatsminister v. Boetticher an einem Schlaganfall gestorben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 10. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	9.6	10.6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	98,70	98,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	98,80	98,60
Oesterreichische Goldrente	95,10	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	90,30	90,—
Russische Banknoten	234,70	234,80
Oesterreichische Banknoten	174,70	174,30
Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,40
4 pCt. preußische Consols	106,50	106,50
6pCt. Rumänier	102,80	102,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	114,70	114,80

Cours vom	9.6.	10.6.
Weizen Juni-Juli	200,25	200,50
Sept.-Okt.	181,75	181,50
Roggen befestigt.		
Juni-Juli	150,75	151,—
Sept.-Okt.	147,—	147,50
Petroleum loco	23,30	23,30
Rüböl Juni	65,30	65,50
Septbr.-Okt.	54,20	54,20
Spiritus 70er Juni-Juli	33,80	34,—

Königsberg, 10. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L%. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,75 M	Brief.
Loco nicht contingentirt	34,40 „	Geld.
Juni contingentirt	—,— „	„
Juni nicht contingentirt	34,50 „	Brief.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Juni. (Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 3944 Stück. Tendenz: ruhig, am Schluß schleppend Obgleich gestern und vorgestern der Export gut war, wurde nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 52—54 M, 3. Qualität 49—51 M, 4. Qualität 43—47 M pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt: 9667 Stück. Tendenz: Stärkerer Export als in der Vorwoche, in Folge des geringeren Angebots von ca. 800 Stück ausverkauft. Der gestrige Handel war ungünstiger als am letzten Montag, weil die Käufer einen Preisrückgang erwarteten. Fette Schweine, wenn auch fein, unbegehrt und schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55 M, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 52—54 M, 3. Qualität 48—51 M pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt: 1754 Stück. Tendenz: langsam und flau. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60—62 ₰., 2. Qualität 54—59 ₰., 3. Qualität 45—53 ₰. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 22013 Stück. Tendenz In Folge der starken Zufuhren und des verhältnißmäßig geringen Exports war der Handel sehr verlangsamt, die Preise der Vorwoche wurden nicht erzielt, namentlich geringere Waare vernachlässigt; ziemlicher Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54—56 ₰., beste Lämmer bis 58 ₰., 2. Qualität 50—53 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberger Productenbörse.

	7. Juni. R.-Mk.	9. Juni. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	181,75	181,75	unverändert
Roggen, 120 Pfd. . . .	134,50	134,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	133,00	133,00	do.
Hafer, feiner	145,00	145,00	do.
Erbsen, weiße Koch- . . .	140,00	140,00	do.

Danzig, den 9. Juni

Weizen: Unver. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 178,50 M, hellb. inländ. 181,50 M., hochb. und glasig inländ. 186,50 M, Termin Juni-Juli 126pfd. zum Transit 136,50 M, Okt.-Nov. 126pfd. zum Transit 133,50 M

Roggen: Geschäftslos. — M, russischer od. polnischer z. Transf. —,— M, per Juni-Juli 120pfd. z. Transf. 99,00 M, per Oktober-November 120pfd. z. Transf. 94,50 M

Gerste: Loco kleine inländisch — M

Gerste: Loco große inländisch — M

Für die uns von nah' und fern anläßlich des Ablebens meiner geliebten Frau, unserer theuren Mutter in so reichem Maße erwiesene Theilnahme wie für die schönen zahllosen Blumenspenden sprechen **allen werthen Freunden und Bekannten**, speciell:

dem Westpr. Provinzial-Fechtverein,
dem Allgemeinen Bildungsverein,

unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Herrmann Jacoby
nebst Kindern.

Elbing, im Juni 1890.

Reformirte Kirche.

Der Confirmanden-Unterricht beginnt am Montag, den 16. Juni cr. Anmeldungen täglich 8—11 Uhr Vormittags.

Dr. M. Maywald,
Prediger.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Schubert-Danzig mit dem Gerichtsassessor Herrn Emil Uttke-Konitz. Frl. Hedwig Henius mit dem Rechtsanwalt Herrn Hugo Radt-Thorn. Frl. Anna Saffran-Henriettenhof mit dem Gutsbesitzer Herrn Hermann Knobbe-Schaulen.

Geboren: Freiherr von Tetten-Bromberg 1 S.

Gestorben: Kaufmann Max Schakschneider-Tilsit 35 J. Gustav Neßlinger-Trappönen 37 J. Isidor Feibusch-Thorn 17 J. Gutsbesitzer Friedrich Lutz-Gr. Schlanz 57 J. Paul Dietze-Danzig 39 J. Frau Wilhelmine Fischer-Bromberg 57 J. Frl. Mathilde Andreas-Lutzen 66 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 10. Juni 1890.

Geburten: Schuhmachermstr. Marian Melzer S. — Buchhalter Julius Bloch T. — Schlosser Carl Schulz S.

Sterbefälle: Werkmeister Heinrich Jepp S. 3 J. 6 M. — Arb. Benjamin Braun aus Pangritz-Colonie 44 J.

Heute früh entschlief sanft unsere liebe Tochter
Frieda.

Bruno Heyn
und Frau
Anna, geb. **Sarre.**

Elbing, den 9. Juni 1890.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Danzig hat zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche für den hiesigen Stadtkreis, den Landkreis Elbing und den Kreis Marienburg bis auf Weiteres die Anordnung getroffen, daß auf die Viehmärkte Rinder und Schweine nur dann aufgetrieben werden dürfen, wenn der Begleiter derselben sich im Besitz einer von der Ortspolizeibehörde ausgestellten dahin lautenden Bescheinigung befindet, daß die Thiere aus einem seuchenfreien Orte stammen und daß es einer gleichen Bescheinigung zum Versenden von Spalthufern dieser Arten mit der Eisenbahn bedarf.

Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Auftrieb von Rindern und Schweinen, bezüglich welcher die vorbezeichnete Bescheinigung nicht beigebracht ist, auf die hiesigen Viehmärkte, sowie das Verladen solcher Thiere auf der Eisenbahn hier in keinem Falle zugelassen werden wird.

Elbing, den 10. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Möller.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverzeichniss franco.



hält **größte Auswahl** Möbel in allen Holzarten. Polster-Garnituren, Sitz- u. Schlafsophas, Bettgestelle mit Federmatratzen, Haus- und Küchenmöbel zu **billigsten** Preisen. — Reelle Waare.

Bei A. Thilhein,
Elbing, Junkerstr. 31.

XII. Grosse Inowraclawer

Pferde-Verloosung.

Ziehung am 20. Juni d. J.

LOOS nur 1 Mk 11 Loose für 10Mk.

Zur Verloosung kommen **4-spännige und 2-spännige Equipage** im Werthe von

10000 u. 5000 Mk.

sowie eine grosse Anzahl edler **Reit- u. Wagenpferde** u. **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mk.

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung,

Herausgeber: Generalsekretär Kreiss-Königsberg.

Abonnements auf die landwirthschaftliche Dorfzeitung, welche bereits seit 27 Jahren durch Beantwortung der von Abonnenten an sie gerichteten Fragen und durch ihren sonstigen Inhalt sich als ein zuverlässiger Berather des Landwirth erwiesen hat, werden bei allen Postanstalten zu **75 Pf.** pro Vierteljahr — **Inserate** zu **20 Pf.** pro dreigespaltene Petitzeile von der **Expedition, Badergasse 8—10** in **Königsberg** — angenommen.

Matjes-Heringe

in wirklich empfehlenswerther Qualität erhielt

W. Dückmann.

Flotter Schnurrbart!



Prof. Horvad's ungarisches Haar- u. Bart-Elixir, vorzüglichstes Mittel zur Beförderung des Wachsthums von **Schnurr- u. Backenbart** sowie **Haupthaar.** Dieses **Elixir** ist allen Haarpomaden und Balsams entschieden **vorzuziehen.** Preise per Flac. 1 Mark u. 2 Mark nebst Gebr.-Anweis. Täglicher Versandt nach allen Weltgegenden per Nachnahme oder Einsendung des Betrags (auch Briefmarken) **allein echt** durch die Parfümeriefabrik von

G. Seifert, DRESDEN-STRIESEN.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 60 Pf. und 1 Mk. bei **Rud. Sausse** und **Rud. Popp.**

Der

Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1890,

welcher am **1. Juni** in Kraft trat, ist zu haben **(pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.)** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Tücht. Schlosser

finden lohnende Accordarbeit bei

A. Franke,
Allenstein Opr.,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

---

1 à	600000
1 =	500000
1 =	400000
2 =	300000
3 =	200000
4 =	150000
10 =	100000
20 =	50000
10 =	40000
10 =	30000
20 =	25000
40 =	20000
100 =	10000
150 =	5000
200 =	3000
500 =	2000
1058 =	1000
5384 =	500

Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.

Haupt- u. Schlußziehung vom 7. bis 12. Juli cr.

Originale und Antheile bedeutend unter Planpreis:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
160 Mark.	**80** Mark.	**40** Mark.	**20** Mark.	**16** Mark.	**8** Mark.	**4** Mark.	**2** Mark.

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich 10/10 **160,** 10/20 **80,** 10/40 **40,** 11/100 **20** Mark.

Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) **General-Debit.**

NB. Schon in der 1. Klasse fielen **300,000 M.** in meine Collecte.

Da thatsächlich im Ostseebad **Kahlberg** die Frequenz von Jahr zu Jahr **gestiegen** ist, so hat es sich als ein Bedürfniss herausgestellt, auch dort einen

„Anzeiger und Badeliste",

wie solche in fast allen Ost- und Nordseebädern seit langer Zeit existiren, herauszugeben. Dieses Blatt soll nun vom 15. Juni ab während der Bade-Saison **allwöchentlich** am **Sonntag** erscheinen, wird der ganzen Auflage der „Altpreussischen Zeitung" in Elbing beigelegt und in Kahlberg in 500 Exemplaren **gratis** vertheilt.

Der „Kahlberger Anzeiger und Badeliste"

wird enthalten: 1) Verzeichniss der Beamten etc., 2) die Kurtaxen und den Musikbeitrag, 3) die Badeordnung für die Badezeit und die Preise der Bäder, 4) die Communication und den Fahrplan der Ostbahn, 5) die amtliche Badeliste; ferner

Inserate,

welche die 5gespaltene Zeile mit 15 Pfennig netto berechnet werden. Für die erste Nummer, die am Sonntag, den 15. Juni, erscheint, nimmt schon jetzt die Expedition der „Altpreussischen Zeitung" Insertions-Aufträge entgegen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Altpreussischen Zeitung".

Die Lehrlingsstelle

in meinem Comtoir ist vom August resp. Oktober mit einer Vergütung zu besetzen. Reflektanten wollen sich schriftlich an mich wenden.

Elbinger Messingwerk.
F. Räuber.

Dom. Wiewiorczyn bei Rogowo, Prov. Posen, sucht zum 1. Juli einen **verheir. Brenner.** Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

In meinem Hause Vorberg- und Holzstraßenecke Nr. 5 ist die

Hochparterre-Gelegenheit

von 4 Zimm. u. Zub. mit Garteneintr. vom 1. Okt. zu verm. **M. Tiessen.**

Meteorologische Beobachtungen
vom 9. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christians.	763	WNW	9	wolkig
Kopenhag.	759	WNW	12	h. bedeckt
Stockholm	753	N	9	bedeckt
Haparanda	—	—	—	—
Petersburg	752	O	15	wolkenl.
Moskau	754	SW	18	bedeckt
Sylt	763	NNW	12	h. bedeckt
Hamburg	764	WNW	12	h. bedeckt
Swinem.	761	WNW	11	wolkig
Neufahrw.	757	WSW	12	bedeckt
Memel	757	W	14	bedeckt
Paris	767	SSW	14	bedeckt
Karlsruhe	768	SW	13	heiter
Wiesbaden	767	still	11	bedeckt
München	768	WNW	11	heiter
Chemnitz	766	NW	10	heiter
Berlin	764	WNW	11	heiter
Wien	765	NW	11	wolkenl.
Breslau	763	W	9	bedeckt
Nizza	761	NO	17	wolkenl.
Triest	763	O	18	h. bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum ist ostwärts nach den russischen Ostseeprovinzen fortgeschritten, während ein Minimum nordwestlich von Schottland erschienen ist. Die Winde sind in Deutschland allenthalben schwächer geworden. Das Wetter ist in Centraleuropa durchschnittlich etwas wärmer und theilweise heiter.

Deutsche Seewarte.

Pferderechen,

Pferdehacken, besonders für Rüben,

Göpel- u. Dampf-Dreschmaschinen

empfiehlt in bekannter, solider Ausführung

H. Hotop,

Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik, Elbing.

Ein hohes (52 ") und ein Sicherheitsrad (Kangaroo), tadellos erhalten, verkaufe billig.

C. Klebbe.

Ein zuverlässiger Schlosser wird gebraucht

Elbinger Messingwerk.

Eine Wohnung, 3 Treppen, v. 2 Zimmern u. Zubehör, Wasserleitung, an ruh. Einwohner zu vermiethen

Wasserstraße 32/33.

Ich bin Willens, m. Grundstück mit 10 Stub. u. üb. 2 Mg. Land bill. zu verk. Anzahl. n. Uebereink. N. Wasserstr. 91.

Ziehung der 4. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie.

9. Juni 1890.

Nur die Gewinne über **1000** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

70538 [**10000**] 923 [2000] **103**3273 [**10000**] 370 [3000] 501 [2000] 682 [3000] **2**132 777 [2000] **3**337 549 [3000] 934 [5000] 64 **4**106 [**25000**] 666 [500] 993 [5000] **5**011 [2000] 76 309 [2000] 505 **6**401 [**20000**] **7**023 233 [3000] 485 [3000] 599 890 [3000] **8**318 [2000] 634 [**50000**] 945 [2000] **9**303 [5000] 33 70 674 [**20000**] 990 [2000]

10060 [**20000**] 80 [2000] 200 [3000] 395 [3000] 448 533 702 [5000] **11**192 234 301 426 88 [3000] **12**235 648 [**10000**] 94 [2000] **13**153 [3000] 543 [**10000**] **14**014 418 [2000] 79 [5000] 87 656 [**10000**] **15**201 [3000] 71 [2000] **16**173 268 [2000] 661 [5000] **17**574 639 [3000] 999 **18**294 [2000] 358 [3000] 556 [2000] 94 **19**080 [5000] 153 571 965

20001 132 39 747 [2000] 846 **21**299 [5000] 350 95 [5000] **25**321 564 [5000] 932 [2000] 88 [5000] **23**173 [3000] 525 [5000] 67 [3000] 747 **24**672 895 **25**574 [2000] 618 56 [3000] 941 [3000] **26**079 [2000] 118 455 [2000] 607 918 **27**535 [3000] 98 761 [3000] 810 [2000] **28**729 [2000] **29**460 [2000]

30215 [**20000**] **31**069 [**500000**] 512 86 672 [3000] 889 **32**245 [3000] 77 **33**154 [2000] **34**581 [**10000**] **35**165 [2000] 86 [2000] 94 414 [3000] 536 716 80 [2000] 865 [**200000**] 950 [2000] 83 [3000] **36**085 [2000] 342 [2000] 400 929 [3000] **37**175 [3000] 87 555 711 [2000] 853 **38**113 238 331 [2000] 552 86 [**20000**] **39**257 [**50000**] 780 [2000] 860

40066 [2000] 296 716 **41**250 [5000] 573 [2000] 78 726 **42**063 [2000] 580 [5000] 615 [2000] **43**359 [5000] 94 857 [5000] 88 [**50000**] 973 [2000] **44**147 [2000] 396 502 [2000] **45**146 [2000] 85 509 616 **46**259 469 [2000] 578 **47**113 31 241 467 547 683 [5000] **48**111 [2000] 216 [3000] 336 [3000] 515 43 [3000] 751 [**25000**] 963 [3000] **49**322 587 [2000] 896 [2000] 937

50262 532 714 864 72 [2000] **51**007 31 152 311 [2000] 89 431 624 90 [2000] 747 [2000] **52**370 719 32 [2000] **53**299 379 83 779 831 [**10000**] **54**471 557 95 [2000] 696 772 [2000] **55**467 84 [2000] 593 [3000] **56**206 [**10000**] 15 648 789 [3000] 818 [**10000**] 973 **57**538 630 [**10000**] 79 [3000] **58**031 [**10000**] 179 [**10000**] 962 [2000] **59**884 [2000] 537 84 662 [2000] 771 [**50000**] 849

60248 [5000] 442 [2000] 530 91 [2000] 688 **62**113 63 [2000] 571 821 [2000] **63**721 98 [2000] **64**428 621 [3000] 96 [5000] 839 [2000] 998 [2000] **65**040 [5000] 51 [2000] 730 [2000] 961 [2000] **66**017 [3000] 26 196 [3000] 472 738 [3000] **67**174 [2000] 249 [5000] 624 [2000] 797 [5000] **68**180 [5000] **69**104 201 [2000] 5 648 700 [2000] 58 [2000] 805 [2000]

70485 763 **71**115 [3000] 314 [2000] **72**826 [5000] 91 [3000] **73**402 [2000] **74**327 439 580 951 [2000] **75**004 109 69 380 455 62 785 [5000] 922 [3000] **76**166 550 965 **77**137 [**25000**] 47 [3000] 297 [**25000**] **78**137 68 471 562 694 841 [2000] 97 [3000] **79**006 [5000] 240 62 503 [2000] 27 666 [2000] 868 [3000] 943 [2000]

80821 [2000] 978 [3000] **81**129 [2000] 674 [3000] 825 66 [5000] **82**046 [2000] 267 [2000] 437 [3000] 41 47 [3000] 50 511 [3000] **83**546 [**25000**] 646 **84**838 **85**090 242 [3000] 443 559 630 [3000] **86**483 555 [2000] 667 [2000] 766 [2000] 70 875 [2000] **87**164 [5000] 258 [2000] 523 [2000] 76 **88**076 **89**043 [2000] 130

90026 [2000] 118 [**25000**] 96 571 648 974 **91**172 [2000] 265 86 [2000] 818 [3000] **92**163 [2000] 216 39 522 [**25000**] 86 [**10000**] 696 **93**159 [5000] 262 [2000] 86 835 [2000] **94**190 [3000] 356 566 [5000] 745 [3000] 833 44 **95**126 849 [3000] **96**071 [3000] 237 [3000] 758 869 **97**943 **98**365 [5000] 91 [2000] 622 [3000] 835 99 [**20000**] **99**099 [**10000**]

100472 [3000] 536 [3000] 666 [**10000**] **101**004 [**20000**] 916 **102**216 60 92 328 [2000] 570 744 [2000] 834 [2000] **103**148 [2000] 272 [2000] 329 **104**134 89 636 [2000] 811 [**10000**] **105**501 601 [2000] 69 [**20000**] 768 [**10000**] **106**107 [2000] 449 [5000] 562 [2000] 781 [**25000**] **107**592 [2000] 898 [2000] **108**205 649 [2000] 710 33 [3000] 841 [2000] 920 [2000] **109**540 [3000] 859

110069 [2000] 225 94 467 [**10000**] 707 [**10000**] 76 [2000] 884 88 [5000] 902 [2000] 24 **111**042 [2000] **112**041 **113**035 [2000] 328 727 857 [3000] 94 935 [2000] **114**189 [3000] 410 [2000] **115**124 [**300000**] 400 [3000] **116**175 [**10000**] 352 [2000] 569 77 [5000] 778 [2000] **117**110 [3000] 291 [5000] 760 809 [5000] **118**024 72 434 [2000] 70 [2000] 526 929 [3000] 61 94 [5000] **119**815

120213 [**10000**] 91 [3000] 904 **121**268 494 [**10000**] 932 36 [3000] **122**271 [**10000**] 428 691 **123**447 954 [2000] **124**143 446 97 [2000] 736 [2000] **125**165 [5000] 634 [5000] 712 [**10000**] **126**000 [**20000**] 40 [2000] 839 53 946 [3000] **127**183 [5000] 607 **128**052 [5000] 226 [2000] **129**219 [2000] 302 [2000] 23 [2000] 28 [**20000**] 535 86

130153 [3000] 734 [2000] **131**543 856 967 [2000] **132**309 [2000] 481 [2000] 990 [2000] **133**604 873 [3000] 74 [2000] **134**097 [3000] 45 [5000] 876 **135**080 [**10000**] 531 [3000] 672 [5000] 712 [**10000**] 28 [2000] **136**013 43 [3000] 186 515 35 **137**269 [2000] 302 [3000] 44 [5000] 745 841 87 [5000] **138**196 [**10000**] 736 **139**005 [2000] 393 [2000] 645

140091 [2000] 653 810 [2000] 931 **141**049 [2000] 201 583 601 [2000] **142**919 **143**010 [**20000**] 83 452 [2000] 591 [2000] **144**140 [3000] 326 [**10000**] 547 [5000] 77 **145**237 [5000] 353 [2000] **146**121 249 346 594 [3000] 771 **148**382 [2000] **149**060 [3000] 66 [3000] 77 [2000] 465 93 835 [2000]

150052 [**20000**] 63 [**10000**] 78 [2000] 823 [**20000**] **151**265 [2000] 495 [2000] **152**679 [2000] **154**043 500 932 [2000] **155**453 951 [3000] 69 [2000] **156**230 [2000] 67 445 [2000] 592 [**10000**] 948 [**10000**] **157**294 465 [5000] 789 [2000] **158**031 [2000] 205 [2000] 29 [**20000**] 543 [2000] 608 [5000] 797 [3000] **159**177 [3000] 85 361 81 [2000] 504 [2000] 615 [**10000**] 922 [**100000**]

160068 [2000] **161**120 [2000] 845 [2000] 937 **162**336 658 700 [5000] 22 [3000] 833 950 **163**188 239 348 [3000] 856 982 **164**316 [**10000**] 982 **165**015 [3000] 110 [2000] 606 [3000] **166**552 [2000] 53 [3000] 54 **167**245 310 [2000] 479 822 914 [5000] **168**017 **169**237 [2000] 820 [3000]

170116 513 718 [5000] 802 **171**673 907 42 **172**052 [2000] 194 313 87 456 530 [**10000**] 82 [2000] 695 762 [2000] **173**133 [**10000**] 453 [2000] 806 [3000] **174**381 [2000] **175**019 740 93 [3000] **176**016 [2000] 158 769 901 **177**667 [5000] 712 [2000] **178**578 792 **179**002 163 [**10000**] 337 97 [**10000**]

180822 47 [2000] 962 [2000] **181**046 [2000] 146 [2000] 546 [3000] 619 [3000] 714 91 859 [2000] **182**013 [5000] 290 [2000] **183**210 [**400000**] 356 **184**280 343 [**10000**] 635 868 [2000] **185**210 [5000] 667 785 848 [3000] **186**087 [3000] 118 [5000] 614 70 [**10000**] 872 [3000] **187**900 [2000] 91 [2000] **188**061 311 94 [2000] 629 [5000] **189**342 [2000] 407 [2000] 59 709

190063 [2000] 209 [2000] 43 [2000] 985 [2000] **191**073 [3000] 79 [3000] 560 [**100000**] **192**522 [**20000**] 712 [3000] **193**166 [2000] 246 59 623 [2000] 903 [3000] **194**028 694 964 [2000] **195**356 [3000] 953 [2000] **196**171 339 [5000] 65 [2000] 523 **197**031 344 867 [2000] 925 77 **198**356 [2000] 631 [**10000**] 74 934 [3000] **199**546 608 19 [5000] 66

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreußischen Zeitung".

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung" gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefaßte Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 24. **Elbing, den 11. Juni 1890.** **VIII. Jahrgang.**

Die Unfallverhütung bei landwirthschaftlichen Maschinen.

Die Bekleidung des Schwungrades bei Häckselmaschinen erscheint vielen Landwirthen überflüssig und schwer durchführbar, und hat auch den Kreisverein zu Darkehmen für die bevorstehende Versammlung des Centralvereins für Littauen und Masuren beantragt, dahin zu wirken, daß von der polizeilich angeordneten Verkleidung aller Rädertheile landwirthschaftlicher Maschinen die Schwungräder der Häckselmaschinen ausgeschlossen werden. Im verflossenen Winter habe ich jedoch Gelegenheit gehabt, mich von der Gefährlichkeit eines unbedeckten Schwungrades zu überzeugen. Es sollten Weizen- und Roggenstroh gemischt zu Häcksel zerschnitten werden. Das Weizenstroh lag im Fache links der Tenne, das Roggenstroh im Hintergrunde der letzteren. Auf dieser stand, mit der Lade dem linken Fache zugewandt, die Maschine. Das Zerschneiden erfolgte nun in der Weise, daß ein Arbeiter auf der Tenne hinter dem Schwungrade die Bunde Roggenstroh auflöste und in angemessenen Partien dem vom Einleger in die Lade geschobenen Weizenstroh zulegte. Dabei bewegte sich jener Arbeiter vor und neben dem Schwungrade hin und her und konnte bei einem Ausgleiten oder bei irgend welcher Unvorsichtigkeit vom Schwungrade erfaßt und verletzt werden. Auch nach mehrfachen gerichtlichen Verhandlungen ist das Schwungrad im unbedeckten Zustande wiederholt Ursache eines Unfalls gewesen. Auf die von mir geschilderte Wahrnehmung habe ich nun sofort die Bekleidung sowohl des Schwung- wie auch des Stirnrades meiner Maschine — die übrigen betreffenden Theile waren schon bedeckt — vorgenommen, und ist mir das auf sehr einfache Weise gelungen.

Ich brachte vor dem Schwungrade ein stehendes Holzgestell an, bestehend aus einem der Größe des Rades entspechenden schweren Längsstücke und zwei im letzteren unweit seiner beiden Enden eingepfalzten Querstücken. In diese befestigte ich, vom Längsstücke ab nach der Seite des Schwungrades hin und in Höhe des letzteren je ein Brett und verband diese Bretter durch zwei dem unteren Längsstücke gleichlaufende Holzleisten, die eine oberhalb, die andere ⅓ Meter vom Längsstücke entfernt. Den Innenraum zwischen den Holzleisten aber füllte ich durch ein weitmaschiges Drahtgitter aus. Das so gebildete das Schwungrad umrahmende Gestell verfestigte ich dann an die Maschine auf die Weise, daß ich an dem Gestellbrette nach der Einlegung hin einen eisernen Haken anbrachte, der in eine in die Lade geschrobene Oese eingriff. Diese Verbindung mit der Lade durch den eisernen Haken giebt dem Gestelle soviel Festigkeit, daß letzteres auch nicht durch einen gegenfallenden Menschen auf das Schwungrad gestoßen werden kann. Eine noch größere Verfestigung läßt sich aber auch noch leicht bewirken, wenn man auch das gegenüberstehende Gestellbrett mit dem Mundstücke der Lade durch Haken und Oese verbindet. Die Einrichtung durch ein Drahtgitter gestattet auch von der Seite des Schwungrades her die Beobachtung des Ganges der Maschine, sowie vermöge der Offenhaltung des unteren Gestelltheiles in ⅓ Meter Höhe die Forträumung von Häcksel auch von der Seite des Schwungrades her. Ein Unfall durch die gedachte Verkleidung könnte nur eintreten, wenn man vorsätzlich die Finger durch das Drathgitter steckt. Das Stirnrad ferner habe ich in ähnlicher Weise bekleidet und befestigt.

Die gedachte Einrichtung hat sich mir seither aufs Beste bewährt, und mag ich sie darum meinen Berufsgenossen warm empfehlen, zumal die Herstellung kaum 5 Mark kosten mag.

Meyhöfer, Justizrath, Kauschen.

Die Pilze als Nahrungsmittel.

Man schreibt uns: Oft ist in verschiedenen Zeitschriften auf den Nutzen der Pilze hingewiesen, und doch scheint es, daß wir Norddeutsche dieselben nicht in dem Maße als Nahrungsmittel verwenden, wie es beispielsweise in den südlichen Gegenden und in Italien, Frankreich und Rußland der Fall ist. Es steht über allen Zweifel, daß die Pilze ein gutes Nahrungsmittel sind, weil sie einen ziemlich reichen Gehalt an stickstoffhaltigen, eiweißartigen Stoffen haben. Schon die alten Römer schätzten die Schwämme sehr hoch, besonders den Kaiserschwamm, den sie eigenhändig mit silbernen oder aus Bernstein gearbeiten Messern zubereiteten. Und unsere Wälder sind so reich mit Pilzen ausgestattet, daß einige Gegenden in manchen Jahren davon wie übersät erscheinen und man in kurzer Zeit eine Mahlzeit für 6—8 Personen sammeln kann. Wenn wir uns nun aber fragen, warum bisher so vergeblich auf dieses Nahrungsmittel aufmerksam gemacht worden ist, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß es neben den eßbaren auch giftige Pilze giebt und nur einzig die Furcht uns abhält, die Pilze als Nahrung zu verwenden. Aber was hilft nun dagegen? Die Zahl der giftigen Pilze ist nicht so bedeutend, als man gewöhnlich annimmt; nur etwa 570 derselben sind zu den giftigen zu zählen; es ist hier ganz genau dasselbe Verhältniß als bei den übrigen Pflanzen; umgekehrt ist die Zahl der eßbaren Pilze sehr groß, viel größer, als man meint. Die alten Unterscheidungsmittel zwischen giftigen und eßbaren Pilzen, wonach man einen silbernen Löffel zwischen dieselben legte und aus dem Gelbwerden auf die Giftigkeit der Pilze schloß, haben sich nicht bewährt; ebenso das andern, wonach man die Pilze für genießbar hielt, welche von Schnecken und Würmern angefressen werden; findet man doch, daß auch der äußerst giftige, im Sommer und Herbst in gemischten Wäldern und grasigen Stellen vorkommende Satanspilz von diesen Thieren besucht wird. Deshalb hilft nur die Kenntniß der häufiger vorkommenden eßbaren Pilze nach Abbildung und Beschreibung. Es würde zu weit führen, diese hier namhaft zu machen und zu beschreiben; auch würde der Erfolg ein sehr geringer sein, denn hierbei ist die Abbildung das hauptsächlichste. Deshalb will ich auf ein Büchelchen aufmerksam machen, welches von Lehrer Schlitzberger in Cassel im Auftrage der Königl. Regierung herausgegeben ist. Es führt den Titel: Unsere häufigeren eßbaren Pilze in 22 naturgetreuen und feinkolorirten Abbildungen nebst kurzer Beschreibung und Anleitung zum Einsammeln und Zubereitung. Die Beschreibungen sind treffend und weisen immer auf sichere Merkmale hin, so daß es Jedem möglich ist, hiernach und nach den höchst getreuen Abbildungen die Pilze zu erkennen. Der Preis ist ein geringer; er beträgt nur 1,60 Mark. Wer noch sicherer gehen will, kann sich auch noch das andere Werkchen anschaffen, in welchem unsere meisten giftigen Pilze abgebildet und beschrieben sind. Der Preis beträgt 2 Mark. — Sollten diese Zeilen dazu beitragen, unsere Schwämme in Wald und Feld immer mehr zu einem Volksnahrungsmittel zu machen, so dürfte ihr Zweck erreicht sein.

Massage bei Thieren.

Ueber Massage bei Thieren las ich vor einigen Tagen in einer landwirthschaftl. Zeitung Folgendes: „Das Neueste auf dem Gebiete der Thierheilkunde ist, daß sich die Massage in sehr vielen Fällen heilkräftig erwiesen hat. Dieselbe muß je nach den Körpertheilen verschieden gemacht werden. Bei der Kolik der Pferde drückt man den Daumen und Ballen der rechten Hand fest in die Weichen des Pferdes und zieht mit kräftigem Streichen, von unten nach oben bis an die Hüfte, immer die Flanke entlang gehend. Man macht diese Prozedur wohl ¼ Stunde lang und läßt recht oft sie wiederholen. Ich habe durch diese Behandlung manche schwere Kolik besser werden sehen. Bei Indigestionen der Rinder, wenn der Magen voll von festliegenden Futterstoffen ist, hat sich ebenfalls neben der sonstigen Behandlung die Massage bewährt. Man läßt zu diesem Zwecke täglich mehrere Male durch einen kräftigen Mann die linke Flankengegend mit beiden Fäusten von unten nach oben ¼ Stunde lang durchkneten und wiederholt dies öfter. Auch bei ödematösen (wassersüchtigen) Anschwellungen der Gliedmaßen hat Oberamtsthierarzt Beiswamper die Massage versucht und heilsam gefunden. Partien mittelst der inneren Handfläche, namentlich des inneren Daumenballes, kräftig streichen und wenn dies mehrere Tage hindurch geschehen, beginnt er, die Geschwulst selbst unter kräftigem Kneten und Drücken von unten nach oben zu streichen.

Wesentlich befördert wird die Heilung, wenn man die betreffenden Gliedmaßen beugen und strecken läßt, und zwar in allen Gelenken. Dabei empfiehlt es sich aber, stets die nöthigen innerlichen Arzneien zu verabreichen."

„Alles schon dagewesen", dachte ich beim Lesen dieser Zeilen, denn es fiel mir ein, daß ich schon vor ca. 40 Jahren in meiner Heimath eine Art von Massage bei Thieren mit merkwürdigem Heilerfolge öfters beobachtete. Wenn die Kühe plötzlich keine Freßlust zeigten, dabei stöhnten und kalte Ohren hatten, dann hieß es, das Thier ist berufen oder es hat sich versangen, d. h. überfressen (Indigestionen). Der Aberglaube mit dem sogenannten Berufen ist noch nicht ganz verschwunden, denn man hört noch oft, daß Landleute beim Rühmen der guten Eigenschaften ihrer Thiere das Wort „unberufen" hinzusetzen.

Mehr als ein Dutzend Mal habe ich beobachtet, daß ein zuerst griffweises, dann zweimaliges festes Streichen mit der rechten Hand (in langsamem Tempo) über Hals und Rückgrat des kranken Thieres baldige Besserung zur Folge hatte. In besonders schlimmen Fällen wurde die Prozedur in Zwischenräumen von etwa 5 Minuten dreimal wiederholt und gewöhnlich fing das Thier bald darauf wieder an zu fressen. Der Masseur behauptete, daß man aber den festen Willen haben müsse, dem kranken Thiere zu helfen und daß man selbst von der Heilwirkung der Massage überzeugt sein müsse. Ob dieses letztere nothwendig ist, oder auch in das Gebiet des Aberglaubens gehört, darüber wage ich nicht zu urtheilen, weil auch berühmte Aerzte schon Aehnliches behauptet haben.

Die Wasserscheu

ist eine Krankheit, von welcher mehr Menschen befallen sind, als man gemeinhin glaubt. Aber meist tritt sie in der weniger gefährlichen Form als inneres Leiden auf, und sie macht sich dann nach außen hin nur durch Redensarten bemerkbar, wie „Wasser? Nicht einmal in die Stiefel, viel weniger in den Magen!" oder „Nur kein Wasser nicht! Meine Herr'n, dies schmeckt mir nicht." Es soll sogar Menschen geben, die dem Wasser selbst den Eintritt in den Mund verwehren und zu Gesundheits- und Sauberkeitszwecken einen leichten Moselwein benutzen. Doch wie gesagt, das ist die leichtere Form. Die schwerer Kranken scheuen sich, Wasser mit ihrem äußeren Menschen in Berührung zu bringen, und sie sind gerade in den heißen Tagen bedauernswerthe Geschöpfe, deren Heilung jeder Menschenfreund sich möglichst sollte angelegen lassen. Giebt es doch nichts Herrlicheres jetzt, als ein kühles erfrischendes Bad, in dem man nicht nur den Staub der Körperlichkeit abwäscht, sondern auch jeden Druck, der auf Seele und Gemüth liegt. Alle Klagen über Hitze und Ermattung verstummen, sobald man den Leib den kühlen Fluthen anvertraut, und selbst, wenn der Unterschied zwischen Luft- und Wassertemperatur wenig bedeutend ist, bleibt immer noch ein reichlich Theil der Erquickung übrig. In der Morgenstunde ist das Bad am werthvollsten. Es macht nach der Ruhe der Nacht den Menschen neu und stählt und erfrischt ihn zum Tagewerke, mag er dies nun mit den Händen oder vorzugsweise mit dem Kopfe verrichten müssen. Früh aufstehen ist gut und zuträglich, gesellt sich aber noch ein Bad dazu, so steigert sich wesentlich die angenehme Wirkung. Freilich gehört für die ersten Tage etwas Ueberwindung dazu, denn die verkürzte Morgenruhe und der ungewohnte Einfluß des Bades machen sich gewöhnlich um die Mittagszeit geltend. Aber man überwinde nur einige Male standhaft die sich einstellende Mattigkeit, und sie wird das Wiederkommen verlernen, der Hochgenuß des Frühbades erfährt auch nachträglich keine Einschränkung mehr. Wer aber früh morgens nicht baden kann, der wähle eine andere Tageszeit. Gesund ist dies Baden immer, nur nicht mit vollem Magen. Fast möchte man den Wasserscheuen wünschen, sie fielen einmal ohne Absicht in's Wasser, um die Wirkung kennen zu lernen. In ihrem eigenen Interesse aber soll man nicht nachlassen, zu mahnen und zu predigen, damit sie ihre Antipathie abschwören und Leib und Geist in den Wellen gesund und rein baden.

Allerlei.

§ **Uebervortheilung beim Ankaufe von Kunstdünger.** Im Hildesheimer land- und forstwirthschaftlichen Vereinsblatte berichtet Vibrans-Wendhausen über folgenden Fall: In welcher schamlosen Weise die Landwirthe, da denselben der Werth der künstlichen Düngemittel oft nicht ausreichend bekannt ist, und sie daher den Versicherungen der Händler nur zu leicht Glauben schenken, zuweilen von diesen ausgebeutet werden, vermag wieder einmal der nachfolgende Fall zu beweisen. Laut einer mir vorliegenden Rechnung vom 1. Februar cr. hat ein Landwirth von dem Händler Fr. R. in Sch. 100 Ctr. K. III. Kalidünger zum Preise von 200 M. ab Bahnhof Schellerten erhalten. Nach meiner Ansicht war der Kalidünger, welcher sich im Sack zum Klumpen zusammengeballt, gewöhnlicher Kainit. Solches kostet pro Ctr. exkl. Sack 84 Pf. und inkl. Sack 100 Pf. franko Schellerten. Da R. den Kalidünger aber mit dem doppelten Werthe berechnet, so lag noch die Möglichkeit vor, daß dasselbe ein besseres Kalisalz, als ein Kainit ist. Ein in Gegenwart des Empfängers und meines Wirthschafts-Inspektors gezogenes und ordnungsmäßig verschlossenes Muster, welches laut Analysen-Certifikat vom 8. Mai d. J. von Herrn Dr. Müller auf der landwirthschaftlichen Versuchsstation untersucht ist, hat ergeben, daß der Kalidünger ganz gewöhnlicher Kainit ist, und da er nur 11,82 Kali enthält, sogar eine ziemlich geringe Waare. Der Händler R. hat also an 100 M. Auslagen 100 M. baar verdient, sich also einen Gewinn verschafft, der mir nicht zulässig erscheint.

§ **Zur Futterernte** giebt die „Georgine" auf die Frage: „Ist es richtig, in diesem Jahre Klee und Gras früher zu mähen als sonst?" folgende Antwort: Diese Frage kann nur mit einem entschiedenen „ja" beantwortet werden. In Ostpreußen werden Klee und Thymotheum meistens etwas zu spät gehauen, in Mitteldeutschland mäht man guten Rothklee stets, ehe er voll blüht, und Thymotheum sofort nach dem Schossen. Die in diesem Jahre so sehr vorgeschrittene Vegetation gebietet daher auch ein frühes Abmähen. Schlecht bestandene Rothkleefelder können kaum früh genug gemäht werden, weil die massenhaft auftretende Kamille (Anthemis) das Stroh des Futters umsomehr beeinträchtigt, je später man mäht. Wir glauben daher, daß man sich in diesem Jahre mit der Futterernte sehr beeilen sollte.

§ **Soll man die Pferde naß oder trocken füttern?** Die Naßfütterung bietet keine oder nur geringe Vortheile, dagegen folgende Nachtheile; 1. bei Annahme von eingeweichtem oder nassem Futter wird der für die Verdauung wichtige Kauungs- und Einspeichelungsprozeß fast ganz umgangen; 2. die aufgenommenen Wassermengen verdünnen die Magensäure und bewirken, daß die Nahrung rasch und wenig ausgenutzt wird und schnell in den Darmkanal geht; 3. Pferde sind bei Naßfütterung gezwungen, mehr Wasser aufzunehmen, als ihnen dienlich ist; 4. durch rasche Aufnahme mangelhaft gekauten und eingespeichelten Futters bilden sich häufig Ueberfütterungskoliken, die mitunter sehr hartnäckiger Natur sind. Man thut gut, nur wenig Wasser dem Futter zuzusetzen.

§ **Um die Pferde vor Bremsen und Fliegen** besonders an heißen Tagen **zu schützen,** nehme man morgens eine Waschung mit einer Lösung, hergestellt aus 1 Theil Karbolsäure und 200 Theilen Wasser, vor.

Praktische Winke.

— **Zum Reinigen der Zähne.** Man löst 20 Gramm Borax in ¼ Liter heißem Wasser auf, setzt einen Theelöffel voll Kampherspiritus hinzu und hebt diese Mischung in einer gut verkorkten Flasche auf. Vor dem Gebrauch schüttelt man die Flasche tüchtig um. Mittelst einer weichen Zahnbürste bringt man diese Flüssigkeit an die Zähne.

— **Wie reinigt man Teppiche?** Nach einer Anweisung in dem „Industrie-Bl." geschieht dies in folgender Weise: Nach dem Ausklopfen werden sie ausgebreitet, mit einer halbzolldicken Lage von groben Sägespähnen bedeckt, welche mit einer Sodalösung so angefeuchtet sind, daß sie sich noch streuen lassen und die Lösung nicht von selbst herausstropft. Mittelst eiserner Walzen, genau so eingerichtet, wie man sie zum Einwalzen der Wege in Gärten verwendet, werden die Sägespähne einige Male Strich für Strich angewalzt. Durch die Schwere der Walze wird die in Spähnen befindliche Lösung eingequescht, die Sägespähne aber saugen die Lösung, wie die Walze weiter fährt, wieder auf. Wenn die Einwirkung für genügend erachtet wird, werden die Sägespähne durch Bürsten entfernt. Es werden dann nur mit Wasser getränkte Spähne aufgeschüttet und genau so wie vorher verfahren; dadurch werden Unreinigkeiten und Sodalösung entfernt. Zur Wiederherstellung der Farben, welche durch die Behandlung mit Soda womöglich noch etwas unansehnlicher geworden sind, wird dieselbe Behandlung mit Sägespähnen, welche mit Oxalsäurelösung getränkt werden, angewendet. Es tritt dadurch der ursprüngliche Farbenton, soweit dies eben möglich war, wieder hervor. Schließlich erfolgt noch eine Behandlung mit reinem Wasser. Bei dieser Art der Bearbeitung wird nur die obere Seite des Teppichs feucht, das feste Grundgewerbe dagegen bleibt fast trocken, so daß das völlige Austrocknen des Teppichs an der Luft sehr bald erfolgt.

— **Rostflecken aus hellen Kammgarnwaaren (Trikot- und Strickwaaren) zu entfernen.** Rostflecken in derartigen Stoffen lassen sich nach dem Befeuchten mit Wasser durch Betupfen mit 1 Theil Oxalsäure (Kleesäure) in 10 Theilen Wasser entfernen, worauf die Kleesäure sorgfältigst mit Wasser ausgewaschen werden muß.

— **Zerdrückte wollene oder halbwollene Kleider darf man niemals bügeln,** sie werden schon in einigen Tagen schön glatt, wenn man sie im Keller an einem freistehenden Haken aufhängt. Sollten die Falten gar zu fest eingekniffen sein, wie es beim Einpacken im Koffer vorkommt, so feuchte man solche Stellen mit einem reinen nassen Schwamm zuvor ein wenig an.

Korrespondenzen.

†† Die **Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft** hat vor kurzem den Beschluß gefaßt, ihre Thätigkeit in Zukunft auch dem **landwirthschaftlichen Bauwesen** zuzuwenden. Die Gesellschaft, der die Mehrzahl aller größeren und intelligenteren Landwirthe Deutschlands angehört, zählt gegenwärtig 5500 Mitglieder und verfügt über bedeutende Mittel. Diejenige Abtheilung der Gesellschaft, der die Bearbeitung des landwirthschaftlichen Maschinenwesens obliegt, die sogenannte Geräth-Abtheilung, wird nun in Zukunft auch das landwirthschaftliche Bauwesen bearbeiten, sie wird also eine Abtheilung für Bau- und Maschinenwesen bilden. Für eine ersprießliche Thätigkeit der Abtheilung ist aber vor allen Dingen erforderlich eine engere Fühlung zwischen Landwirthen und Bautechnikern herzustellen, um einerseits letzteren Gelegenheit zu geben, sich mit den Bedürfnissen der landwirthschaftlichen Praxis vertraut zu machen und und andererseits den Landwirthen die Möglichkeit zu bieten, die Fortschritte im Bauwesen kennen zu lernen. — Vorträge und Diskussionen in den Versammlungen der Gesellschaft und der Abtheilung, Beschickung der jährlichen Wanderausstellungen der Gesellschaft mit Bauplänen, Baumaterial und dergl., Ausschreibung von Preisaufgaben und ähnliche Mittel sollen zur Erreichung des Zieles angewendet werden. Sehr erwünscht ist naturgemäß eine zahlreiche Betheiligung technischer Kreise an diesen Arbeiten. Bautechnikern kann daher nur empfohlen werden, der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und speciell der Geräthe-Abtheilung beizutreten.